

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Nummer Nr. 33.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die kleine Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Glatzberg, Schönau, Obmenberg, Landeshut und Volkenbath wohnhaften Ausragender 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Sonnabend, den 29. Juli 1916

Nr. 206

Bezugspreis.
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk., vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Glatzberg monatlich 75 Pf.
Bei den auswärtigen Ausgabestellen monatlich 80 Pf.
Sonderbeilagen i. d. ganze Auflage 110 Pf.

Allgemeine Kriegslage.

Am Montag hat der letzte große allgemeine Angriff beiderseits der Somme stattgefunden, der mit einer gänzlich Niederlage der Westmächte geendet hat. Seitdem hat in der Picardie im allgemeinen Ruhe geherrscht. Nur örtliche Teilkämpfe haben stattgefunden, die aber ohne Bedeutung und Einfluß auf die Gesamtlage geblieben sind, auch sie sind günstig für die deutschen Waffen verlaufen. An keiner einzigen Stelle konnte der Gegner irgendwelche Erfolge erzielen. Er wurde überall zurückgeworfen. Die Kampfspause, die augenblicklich auf dem westlichen Kriegsschauplatz herrscht, muß in erster Linie auf die schweren Verluste zurückgeführt werden, die die Westmächte bei ihren drei großen Angriffen am 20., 22. und 24. erlitten haben, damit sind wahrscheinlich alle zunächst für die Angriffe verfügbar gewordenen Kräfte verbraucht worden, und es müssen erst frische Verbände wieder herangeführt werden, um die Verluste auszugleichen und dem Angriffe wieder frische Lebenskraft zuzuführen. Die Engländer werden voraussichtlich dazu auch noch in der Lage sein, da sie ja früher nichts ernstliches unternommen hatten, und eine vollkommen ungebrauchte, frisch ausgeruhete Armee besaßen. Anders liegen die Verhältnisse bei den Franzosen, von denen schon zwei Drittel ihres gesamten Feldheeres in dem wochenlangen Ringen vor Verdun eingeseht und zum größten Teile verbraucht worden sind. Während der jetzigen Kampfspause in der Sommegegend wird beiderseits ein sehr heftiges Artilleriefeuergeschehen geführt, das als Vorbereitung für weitere feindliche Angriffe anzusehen ist.

Vor Verdun versuchen die Franzosen immer wieder durch heftige mit starken Kräften ausgeführte Gegenangriffe, die sich namentlich gegen die deutschen Stellungen auf dem Höhenrücken Raffe richten, das verloren gegangene Gelände zurückzugewinnen. Sie gehen dabei wohl von der Ansicht aus, daß die deutschen Truppen vor Verdun bedeutend geschwächt wären, und daß von dort Verstärkungen nach der Sommegegend entsendet wären. So hoffen sie auf einen leichten Erfolg. Sie haben sich aber in ihren Erwartungen vollkommen getäuscht. Die deutschen Truppen sind auch jetzt noch vor Verdun stark und kräftig genug, um alle feindlichen Angriffe abweisen zu können. So sind auch die letzten französischen Vorstöße an den meisten Stellen gänzlich gescheitert. Nur an einigen Punkten werden die Kämpfe noch fortgeführt, und sind noch nicht abgeschlossen.

Auf einzelnen Abschnitten der übrigen französischen Front haben kleinere örtliche Unternehmungen stattgefunden, die zu Gunsten der deutschen Waffen verlaufen sind. Sie sollen zur Bemüßigung der deutschen Heeresleitung dienen, und auf die Möglichkeit hinweisen, daß auch noch an anderer Stelle wie nur am Sommesfluß Angriffe unternommen werden könnten. Ihnen liegt aber schwerlich eine ernsthafte Absicht eines größeren Angriffs zu Grunde. Sie sind mehr als Demonstrationen und Täuschungsversuche anzusehen.

Im Osten haben die Russen unter Einsetzung gewaltiger Massen einen neuen Versuch unternommen, den schon vor Monaten dem russischen Volke versprochenen Vormarsch auf Lemberg anzutreten. Aber auch dieser Versuch ist mißlungen. In dem Abschnitt zwischen der Mündung der Lipa in den Styr und Brody stießen sie zweimal, gleichzeitig von Norden und Osten, mit außerordentlich starken Kräften vor. Infolge der mehrfachen Ueberlegenheit der Feinde waren die Truppen der Mittelmächte gezwungen, ihre vorderen Linien aufzugeben, und rückwärtige Stellungen einzunehmen, die bei Lubaczowla und am Bolduchbach lagen. Auch die Stellung östlich Brody bei Radziwillow wurde aufgegeben. In den neuen Stellungen wurden die weiteren russischen Angriffe, namentlich in der Gegend von Beresteczko und nordöstlich Brody unter sehr schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen. Während die Russen hier an der Grenze zwischen Galizien und Wolhynien unter den gewaltigsten Opfern den Durchbruch zu erzwingen versuchten, sind in der äußersten Südecke von Galizien die Oesterreicher wieder erfolgreich vorgestoßen. Sie haben einen Teil der Armee Leschitzki, die sich in dem ganzen ungarisch-galizischen Grenzgebiet südlich von Tartarow unablässig müht, die Höhen zu erzwingen und über die ungarische Grenze zu kommen, über den Czarny und Czermorsz zurückgeworfen und bereits wieder die östlich des Flusses gelegenen Höhen erstiegen. Unsere Front im Osten erweist sich als äußerst elastisch. Wir sehen immer wieder dasselbe Bild: Zurückbiegung der Front vor übermächtigem Druck des zahlenmäßig überlegenen Gegners und sofortiges Vorschneppen, wenn der Druck infolge notwendiger feindlicher Truppenverschiebungen irgendwo nachläßt. Diese Elastizität, dieser niemals schlummernde Angriffsgedanke, ist ein erfreulich schönes Zeichen für die geistige und körperliche Frische der in Galizien kämpfenden Truppen.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz haben sich die Italiener ebenso erfolglos, wie in dem ganzen verfloßenen Jahre, unter schweren Opfern bemüht, den Wall der Oesterreicher zu durchbrechen.

Dagegen wollen die Russen in Kleinasien einen Erfolg errungen haben. Sie behaupten, die hoch im Gebirge am Quellfluß des Westlichen Euphrats liegende Stadt Erzindgan im westlichen Armenien (ungefähr 150 Kilometer südlich von Trapezunt und ebenso weit westlich von Erzerum) nach heftigem Kampfe besetzt zu haben.

Irgend eine Entscheidung fällt natürlich in den unwirtlichen Bergen Armeniens nicht. Auf den entscheidenden Kriegsschauplätzen aber, im Westen und Osten, scheint die Hauptkraft der Feinde gebrochen zu sein. Zum wenigsten läßt die Kraft der Stöße nach, wenngleich die Hoffnung unserer Feinde, das Schlachtenglück doch noch zu meistern, noch nicht geschwunden und wir noch mit neuen erbitterten Versuchen, den Wall der Unsern zu durchbrechen, zu rechnen haben werden.

Der deutsche Generalstabsbericht vom Donnerstag.

(Wiederholt, da gestern nur in einem Teil der Auflage enthalten.)

wb. Großes Hauptquartier, 27. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Acre und Somme bis in die Nacht hinein starke beiderseitige Artillerietätigkeit; feindliche Handgranatenkämpfe westlich von Pozieres wurden abgewiesen. Südlich der Somme ist ein französischer Angriff nordöstlich von Barleaux gescheitert.

Diese Nacht wurden in Gegend „Katte Höhe“ - Fleury mehrere starke französische Angriffe abgeschlagen. An einzelnen Stellen dauern die Kämpfe noch an.

Starke englische Erkundungsabteilungen wurden an der Front südwestlich von Warneton und Patrouillen bei Niehebourg abgewiesen; ein französischer Handstreich nördlich von Biemi-le-Chateau (Westargonnen) ist mißlungen.

Unsere Patrouillen haben bei Billeaux-Bois und nordöstlich von Brunay in der französischen Stellung rund 50 Gefangene gemacht.

Im Luftkampfe wurde ein französischer Doppeldecker bei Belne östlich von Reims abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gestern abend stürmten die Russen vergebens gegen unsere Stellungen an der Schtschara nordwestlich von Nachomitschi an. Auch westlich von Beresteczko wurden sie blutig zurückgewiesen.

Sonst sind, abgesehen von einem für die Gegner verlustreichen Vorpostengefecht an der Komarka, südlich von Widsy, keine Ereignisse zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

wb. Wien, 27. Juli. Amtlich wird verkündet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich von Beresteczko wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.

Wiederholte heftige Angriffe, die der Feind gestern nachmittag zwischen Radziwillow und dem Styr führte, brachen unter schweren Verlusten zusammen. Beiderseits der Straße von Lecaniow setzten die Russen ihre Anstrengungen auch in der Nacht fort, sie wurden nach erbittertem Kampfe zurückgeworfen und ließen 1000 Gefangene in unseren Händen.

Nördlich des Briskovsattels haben unsere Truppen die Vorrückung aufgenommen, den Czarny Czermorsz überschritten und mit Teilen die jenseitigen Höhen gewonnen, auf denen Gegenangriffe abgewiesen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Während im Kampfbiet südlich des Val Sugana die Ruhe gestern anhielt, wurde bei Paneveggio wieder heftig gekämpft.

Von 7 Uhr vormittags an standen die Stellungen unserer Truppen auf den Höhen südwestlich des Ortes unter äußerst heftigem, auch schwerem Geschützfeuer; mittags folgte gegen diesen Abschnitt ein starker italienischer Angriff, der bis 2 Uhr nachmittags unter schweren Verlusten des Feindes restlos abgewiesen wurde. Hierauf setzte das starke Geschützfeuer neuerdings ein. Um 6 Uhr nachmittags ging der Feind mit frischen Truppen abermals zum Angriff vor. In erbittertem Nahkampf wurde er wieder vollständig zurückgeworfen; ein nochmaliger Vorstoß um 11 Uhr nachts scheiterte gleichfalls. Unsere braven Truppen behielten alle Stellungen in Besitz.

Auf den Höhen nördlich des Ortes war tagsüber Artilleriekampf im Gange.

An der Kärntner- und Fionzofront stellenweise lebhaftere Ge-
fechtstätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Feindliche Berichte.

wb. Paris, 27. Juli.

Amtlicher Bericht von Mittwoch Nachmittag. An der Somme-front war die Nacht ruhig. Auf dem rechten Maasufer lebhafter Artillerietätigkeit im Abschnitte von Fleury. Wir haben feindliche Abteilungen nördlich von Chapelle-Sainte-Eine unter Feuer genommen und zerstört.

Amtlicher Bericht von Mittwoch Abend: Südlich der Somme machte uns ein Handstreich zu Herren eines befestigten Hauses ungefähr 150 Meter südöstlich von Estrées; wir haben einige Gefangene gemacht. An der übrigen Front war der Tag ruhig, außer in der Champagne, wo ziemlich lebhafter Artilleriekampf in dem Abschnitt westlich von Prosnés stattfand.

wb. London, 26. Juli.

Saig berichtet: Ganz Pozieres ist jetzt in unseren Händen. Westlich des Dorfes machten unsere Territorials weitere Fortschritte, eroberten zwei starke Laufgräben und machten eine Anzahl von Gefangenen, darunter fünf Offiziere. Im übrigen keine Veränderung.

wb. Petersburg, 27. Juli.

Amtlicher Bericht vom 26. Juli nachmittags.

Westfront: In der Gegend von Kemmern (8 Km. westlich Schloß) griffen die Deutschen zweimal nach Artillerievorbereitung an. Sie drängten an einigen Punkten unsere vordersten Linien zurück, muhten sich aber dann unter unserem konzentrischen Feuer zurückziehen und das gewonnene Gelände unter großen Verlusten an Toten und Verwundeten aufgeben. Nordöstlich Baranowitschi heftiges Artilleriefeuer auf beiden Seiten während des ganzen Tages und Kampf der Vortruppen, wobei die unsrigen an einigen Stellen ein wenig vorwärts kamen. Sechs feindliche Flugzeuge warfen 32 Bomben auf den Bahnhof Samirje (42 Km. nordöstlich Baranowitschi), 11 feindliche Flugzeuge warfen 71 Bomben auf den Bahnhof von Bogorjelsch (22 Km. nordöstlich Baranowitschi). In der Gegend des Dorfes Wonki (24 Km. südöstlich Baranowitschi) überschritt eine feindliche Kompanie in der Nacht vom 25. Juli nach heftigem Artilleriefeuer den Fluß Schtschara und näherte sich unseren Stacheldraht Hindernissen. Sie wurde jedoch durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zurückgeschlagen. In der Gegend des Flusses wurde der Feind weiter unter sehr großen Verlusten zurückgedrängt.

Kaukasus: Am 25. Juli besetzten die tapferen Truppen des Generals Judenitsch nach Kampf die Stadt Erzindjan, womit sie die Eroberung Armeniens zu Ende führten.

Amtlicher Bericht vom 26. Juli abends.

An der Westfront und an der Kaukasusfront ist die Lage unverändert.

Das heiße Ringen um Pozieres.

Ueber die Kämpfe in und um Pozieres liegen mehrere Schilderungen vor. Die Härtnüchtheit dieser Kämpfe von beiden Seiten hat alles bisherige übertraffen. Es geht aus den Schilderungen der Expr. Korr. hervor, daß die Hauptberichte über den Stand der Kämpfe in der Nähe von Pozieres mit Vorzicht aufzufassen sind. Alle Schilderungen heben die glänzende Ueberlegenheit der Deutschen im Artilleriekampf bei den Gefechten in der Gegend des Dorfes hervor. Besonders geschickt hätten die Deutschen zur Operation ihrer Artillerie sich erhöhte Stellungen zu sichern vermocht. Auch dem Angriff der Engländer, in der Hauptsache Londoner Freiwillige und kanadische Truppen, war regelmäßig ein heftiges Bombardement vorangegangen. Was das Dorf selbst anbelangt, so lag es auf seiner Südseite wie auf der Westseite der Schaulatz heftiger Kämpfe gewesen. Besonders bemerkenswert sei der in jeder Beziehung erfolgreiche äußerst kräftige Gegenangriff der Deutschen von der Nordseite her gewesen. Er habe seinen Zweck, die germanische Nacht zu lähmen, im gewünschten Augenblick erreicht. Der Zusammenprall bei diesem Gegenangriff sei äußerst gewaltig gewesen. Es entspann sich ein heißer Bajonettkampf Mann gegen Mann, bei dem die Deutschen, obwohl der Feind u. a. stark mit Gas- und Aetherangriffen arbeitete, die Oberhand behielten. Nur mit allerhöchster Anstrengung gelang es den Engländern, eine Flucht zu vermeiden. Geschossen wurde während des blutigen Nahkampfes fast gar nicht mehr. Messer, Bajonett, Revolver und Handgranaten waren die Hauptwaffen. Als dann die Deutschen noch immer neue Reserven heranzuführen, waren die Engländer nach ungeheuren Verlusten zum Rückzug gezwungen und konnten auch bei einem nach vier Stunden einsetzenden neuen blutigen Ansturm nur einen Teil des verlorenen Bodens wieder nehmen. („Expr. Korr.“)

Das Seegefecht an der schottischen Küste.

Amsterdam, 27. Juli.

Dem Handelsblad wird aus Dnuiden über das Seegefecht an der schottischen Küste gemeldet: Das Gefecht spielte sich zwischen mehreren Ubooten — es fielt nicht fest wie vielen — und den Patrouillenschiffen „Kolly Nutten“, „Onward“ und „Eva“ ab. Das erste Schiff wurde in den Grund gehohrt, wobei drei Mann der Besatzung getötet wurden. Die übrigen elf Mann wurden von dem Heringslogger „Doggerbank“ aus Scheveningen aufgenommen und in einem schottischen Hafen gelandet. Von den beiden anderen Schiffen mit je 14 Mann Besatzung hat man seitdem nichts mehr gehört und vermutet, daß sie mit Mann und Maus gesunken sind. Von den elf Geretteten sind später drei ihren Wunden erlegen.

Deutschlands Ersatz.

wb. Berlin, 28. Juli.

Gegenüber den Ausführungen unserer Feinde, daß Deutschlands Menschenmaterial und Mannschaftserfab nicht ausreichend sein würde, um die Lücken auszufüllen, die der Kampf an drei oder vier Fronten mit sich bringt, kann die Vossische Zeitung auf Grund von Mitteilungen an ausländiger Stelle versichern, daß unser Mannschaftserfab keinerlei Schwierigkeiten bereite. Die deutsche Seeresleitung hat noch nicht auf die Jahrgänge 1898 und 1899 zurückzugreifen brauchen; die Ersatzbataillone und Rekrutendepots werden dauernd auf dem vollen Stande gehalten. Andererseits sind im Interesse der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens noch hunderttausende zurückgestellt, die im Notfalle eingezogen werden können.

Ein Triumph der deutschen Technik.

wb. Lugano, 28. Juli.

Nach einem Telegramm des B. L. von hier melden die italienischen Blätter voller Entrüstung, daß es seit einiger Zeit unmöglich geworden sei, die Heeresberichte Cadornas auf funktentelegraphischem Wege zu verwenden, da die deutschen Funktelegramme alle andern übertönen. So kommt es, daß Italien und die anderen Ententemächte ihre Heeresberichte nicht mehr verbreiten können, während die Berichte des deutschen Generalstabes und selbst ganze Artikel der deutschen Presse den Weltraum und alle fremden Länder überschwemmen.

Zum Schutz der „Deutschland“.

Das Uboot zur Abfahrt bereit.

Englische Blätter berichten dem B. L. zufolge aus Washington, daß die Vereinigten Staaten bei der Abfahrt der „Deutschland“ maritime Maßnahmen treffen dürften, um zu verhüten, daß die Kreuzer der Verbündeten in ihrem Eifer, die „Deutschland“ anzugreifen, die amerikanische territoriale Gewässergrenze überschreiten und die Neutralität verletzen.

Tatsächlich begaben sich, wie aus Baltimore berichtet wird, der Kreuzer „North Carolina“ und zwei Zerstörer außerhalb der Virginia-Vorgebirge.

Ferner meldet der Searlische Internationale Nachrichtendienst aus Washington:

England hat wissen lassen, daß es die amerikanische Regierung für etwaige Verluste verantwortlich machen will, die seinem Handel durch das Unterseehandelschiff „Deutschland“ verursacht werden sollten. An amtlichen Stellen wird bestätigt, daß die amerikanische Regierung die Verantwortung dafür übernimmt. Regierungskreise sehen in der Haltung Englands den Versuch, in der Frage der „Deutschland“ eine ernste Probe zu machen, und es wurde festgestellt, daß England weiterhin dabei beharrt, erstens daß die „Deutschland“ ihrem Wesen nach ein Kriegsschiff sei und Geschütze gegen den britischen Handel zu verwenden im Stande sei, zweitens, daß Amerika bestimmen solle, daß der „Deutschland“ nicht erlaubt werde, die Dreimeilengrenze unter Wasser zu passieren. In diesen Hauptfragen ist bekanntlich die Ansicht der Vereinigten Staaten der der Alliierten entgegengesetzt. Man nimmt an, daß vor der Ausfahrt der „Deutschland“ den Alliierten mitgeteilt werden wird, daß Amerika sich nicht für berechtigt hält, sich darein einzumischen, wie die „Deutschland“ die Dreimeilengrenze passiert. Das Staatsdepartement erwartet, daß sich die Frage erheben wird, ob es zulässig ist, daß Kriegsschiffe der Alliierten sich versammeln, um die „Deutschland“ abzufangen. Das Marine-

departement hat die Neußerungen bestätigt, die Umstände könnten eine Vermehrung der Seekreitkräfte zur Bewachung der Dreimeilengrenze verlangen, um der „Deutschland“ „fair Play“ zu geben.

Schließlich wird aus Baltimore dem B. L. zufolge gemeldet, daß die „Deutschland“ die Papiere zur Abreise nach Bremen oder einen andern deutschen Hafen erhalten habe. Auch aus der Tatsache, daß der Kreuzer „North Carolina“ und ein Zerstörer beim virginischen Kap kreuzen, schließt man, daß die Abreise der „Deutschland“ nahe bevorsteht.

Die rumänische Regierung gegen die Kriegsgerüchte.

wb. Bukarest, 27. Juli.

Die halbamtliche Independance Roumaine schreibt:

„Trotz des unpassenden Dementis, das wir gestern gegen alle Erfindungen betreffend gefasste Beschlüsse, Befrohungen und ausgetauschte Unterzeichnungen gegeben haben, wird das Gerücht fortgesetzt. Die angeführten angeblichen Ereignisse sind Phantasien einer Einbildungskraft, vor der wir gestern die Defensivität gewarnt haben. Es ist vorauszu sehen, daß nichts das Umlaufen falscher Gerüchte hindern wird. Wir können somit nichts anderes tun, als nochmals feststellen, daß die angeführten Informationen jeder Grundlage entbehren.“

Das Regierungsblatt wendet sich mit dieser Richtigstellung gegen die in verbandsfreundlichen Blättern erschienenen Mitteilungen über einen baldigen Eintritt Rumäniens in den Krieg und über den unmittelbar bevorstehenden Abschluß eines Abkommens Rumäniens mit den Verbandsmächten.

Wie ferner das Bukarester Blatt Az Est aus Bukarest meldet, erklärte der Minister Costinofcu, die ausgetauschten Gerüchte über eine beabsichtigte Mobilisierung Rumäniens für vollkommen unbegründet. Wichtig sei, daß die Freunde der Verbündeten jetzt lebhaft wühlen und anlässlich der Abreise des bisherigen französischen Gesandten Kundgebungen veranstalten wollen.

England hält Amerika hin.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat die dortige Regierung die englischen „schwarzen Listen“ zum Gegenstand eingehender Beratung gemacht. Nach der Sitzung hatte der Unterstaatssekretär des Staatsdepartements mit dem britischen Votschafter eine Unterredung, in der letzterer den Eindruck erhalten zu haben scheint, daß Englands Vorgehen doch eine tiefere Zustimmung hervorgerufen hat. Er versicherte wenigstens dem Amerikaner, daß die herrschenden „Missverständnisse“ durch eine Erklärung im englischen Parlamente gehoben werden würden. Daß die Amerikaner sich damit zufrieden geben sollen, erscheint allerdings als eine etwas kindliche Annahme. Der Votschafter fügte dann noch zur Veruhigung der amerikanischen Gemüter hinzu: nur auf solche Firmen bezüge sich das Handelsverbot, die den größten Teil ihres Gewinnes dem Handel mit dem Feinde Englands verdanken und ihm ihren Kredit zur Verfügung stellen. Was das nur die Engländer angehen mag, an wem ein vollständig selbständiger amerikanischer Kaufmann sein Geld verdient und wem er Kredit gewährt? Eine sonderbare Begriffsverwirrung stellt diese englische Logik dar. Wie der Retit Parissen wissen will, planen die Vereinigten Staaten die Absendung von zwei Noten. Die erste Note stelle sich lediglich auf den Standpunkt der Moral und der internationalen Beziehungen. England wird darin das moralische Recht bestritten, amerikanische Handelsfirmen in einer Form zu blockieren, die einem Weltboykott gleichkommt. Die juristische Stellungnahme gegenüber der englischen Maßnahme wird der Gegenstand einer weiteren Note sein.

Rußlands verbrecherische Schuld.

wb. Sofia, 27. Juli.

Vom Vertreter des Wolffbüros wird gemeldet: „Kambana“ bringt Mitteilungen einer Persönlichkeit, die infolge ihrer Stellung genauen Einblick in die Vorgänge in Rußland sowie über die Schuld Rußlands an dem Ausbruch des Weltkrieges hatte. Der Verfasser stellt fest, daß Rußland der Hauptschuldige an dem Attentat in Serajewo war. Die führenden Kreise Rußlands sahen in dem Thronfolger einen ernsten und starken Gegner ihrer imperialistischen Bestrebungen. Das Attentat gehört zu den Vorbereitungen des Weltkrieges, wozu auch die Begegnung in Konstanza sowie die Besuche Poincarés und Deatthys in Petersburg zählen. Von militärischen Vorbereitungen werden folgende hervorgehoben: Der Jahrgang, dessen Entlassung 1914 bevorstand, ist drei Monate länger unter den Fahnen geblieben. Am 24. Juli wurde die rasche Rückbeorderung der Truppen aus den Lagern in die

Garnisonen angeordnet. Petersburger Kavallerie und Artillerie gingen nach der Westfront ab. Am 24. und 25. Juli passierten Infanterie, Kavallerie und Artillerie Krasnoje-Selo, die zur Verstärkung der Grenztruppen bestimmt waren. Am 24. Juli beförderte der Zar in Krasnoje-Selo alle Junker zu Offizieren, deren Beförderung sonst Ende August zu erwarten war. Am 26. Juli wurde die Mobilmachung der Ostflotte angeordnet, ebenso verschiedene Maßnahmen zur Vorbereitung der allgemeinen Mobilmachung. Infolgedessen standen bei Anordnung der allgemeinen Mobilmachung bereits drei Viertel des Kriegszustandes unter Waffen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Wie der Hochverräter Dattisi in Italien geht wird. Wie die „Agenzia Stefani“ mitteilt, hat der Ministerrat beschlossen, dem Parlament den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, nach welchem ein Nationaldenkmal zu Ehren des von den Oesterreichern hingerichteten Cesare Battistis in Trient errichtet werden soll. Der italienische Ministerrat sollte sich doch nicht lächerlich machen. Trient sollen die Herren Italiener erst einmal erobern, ehe sie dort Battisti ein Denkmal setzen!

Zu dem Gedanken eines Bundes aller Neutralen fordert „Journal de Geneve“, man solle nach dem Vorbilde der skandinavischen Staaten möglichst bald Sonderverhandlungen anbahnen. Es sei Eile geboten. Das Blatt sagt: Die Neutralität der neutralen Staaten war bisher nur allzu passiv. Der Zeitpunkt ist für sie gekommen, ihre zukünftige Freiheit sicherzustellen. Niemals werden die Schweizer, welches auch immer die Vorteile sein mögen, die ihnen ein kommerzieller Zusammenschluß mit Großmächten bieten könnte, ihre Zustimmung dazu geben, daß ihre gemeinsame Existenz kommerziellen Berechnungen unterworfen werde.

Lord Grey amtsmüde? Wie die Basler Blätter melden, berichtet der „Daily Chronicle“: Der Minister des Aeußern Lord Grey sei zum Rücktritt entschlossen, falls Ministerpräsident Asquith, wie dieser beabsichtigt, demissioniert.

Die Japaner im Russenheer. Die Zahl der im russischen Heere dienenden Japaner beträgt wie dem B. L. aus Amsterdam gemeldet wird, nach näheren Informationen zurzeit etwa 3000 Mann. Davon sind über die Hälfte Offiziere. Die russische Regierung hat die japanische Regierung um Infanterie, Bioniere und Artillerie gebeten. Es ist jedoch dem russischen Oberkommando ausschließlich Artillerie zur Verfügung gestellt worden. Die japanischen Soldaten kämpfen nicht zusammen mit den russischen Soldaten, sondern bedienen ausschließlich ihre eigene zur Verfügung gestellten Batterien. Die japanischen Offiziere dagegen sind über die ganze russische Armee verteilt.

Freigegeben. „Berlingske Tidende“ meldet, der Kön. H. zufolge, daß der seit mehreren Wochen von den Engländern zurückgehaltene schwedische Amerikadampfer „Stockholm“ gestern in Göteborg eingetroffen ist. Er mußte bei seinem Aufenthalt in Liverpool von der Ladung insgesamt 1250 Tonnen zurücklassen, nämlich 900 Tonnen Blei für die schwedische Regierung und 350 Tonnen Leder für die schwedische Heeresverwaltung.

„Kampf bis zum Siege der Verbündeten.“ Bald nach seiner Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier veröffentlichte der russische Ministerpräsident Stürmer, einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur zufolge, eine Erklärung, in der er mitteilt, daß er das Ministerium des Aeußern in dieser schweren Zeit übernommen habe. Von dem Siege Rußlands und seiner Verbündeten sei er überzeugt. Deutschland habe den Krieg heraufbeschworen und ihn mit Mißachtung aller Zivilisation geführt, es müsse daher auch die Folgen tragen. Der Kampf müsse bis zum endgültigen Siege durchgeführt werden, alles andere trete gegenüber dieser Aufgabe zurück.

Einzelheiten aus dem russisch-japanischen Abkommen. Nach der „Nietich“ veröffentlicht der L. R. zufolge ein japanisches Blatt genauere Angaben über das russisch-japanische Abkommen. Demzufolge wird ein gleiches unumschränktes Recht der Ansiedelung und des Gewerbetreibens für Russen und Japaner in Sibirien, der Mandchurei und der Mongolei anerkannt. Für die Schifffahrt auf dem Sungari, die bis jetzt russisches Vorrecht war, werden den Japanern die gleichen Bedingungen zuerkannt. Der Hauptteil der Abmachungen werde geheimgehalten und berühre chinesische Fragen. Japan übernimmt die Verpflichtung, Rußland mit Waffen zu versorgen; Japan ist von allen sonstigen Verpflichtungen befreit, auch davon, Truppen nach Europa zu schicken.

Aufgebracht. Vier deutsche Torpedoboote haben Donnerstag Vormittag in internationalem Gewässer vor Landstrona zwei englische Lastdampfer beschlagnahmt.

Italienischer Ministerrat. Nach dem „Corriere della Sera“ wohnten dem Ministerrate sämtliche Mitglieder des Kabinetts mit Ausnahme des Finanzministers bei. Boselli erklärte, es sei daher unmöglich, endgültige Mitteilungen über die Londoner Finanzabmachungen zu geben. Sicher sei nur, daß England den Krieg finanziere und den Verbündeten, also auch Italien die erforderlichen Kriegsgelder liefere. Ob aber die Verbündeten eine gemeinsame Anleihe von 20 Milliarden aufnehmen wollten, wie ein Bericht behauptet, wisse Boselli nicht. Jedenfalls würde es nicht leicht sein, eine solche durchzuführen. Boselli konnte auch nicht mitteilen, wieviel auf Italien fallen würde. In den italienischen Maßnahmen gegenüber Deutschland erklärte Sonnino, man müsse dem deutschen Volke die Illusion nehmen, daß ein Herausziehen des Krieges die deutschen Finanzen nicht aus ihrem Gleichgewicht zu bringen vermöge. — Aus den Erörterungen des „Corriere della Sera“ zu den Mitteilungen Bissolatis geht klar hervor, daß zwischen Cadorna und der Regierung in Rom Unstimmigkeiten herrschen, die das Blatt dem in der Hauptstadt vorherrschenden Bürokratismus in die Schuhe schiebt. Die Heeresleitung sei meist genötigt, blüßschnell Entschlüsse zu fassen, und diese ebenso blüßschnell auszuführen, die Bürokratie genüge jedoch nicht blüßschnell den Ausbrüchen der Heeresleitung. Hier einzuspringen und Wandel zu schaffen, müsse Bissolatis Aufgabe sein.

Was die Engländer zugeben. Der vorgestern von uns mitgeteilte amtliche Bericht über den Uboot-Vorstoß zu den Orkney-Inseln teilt mit, daß am 20. Juli ein Uboot vor dem englischen Flottenstützpunkt Scapa Flow — der inmitten der Orkney-Inseln liegt — gegen ein englisches Großkampflinienschiff zwei Treffer erzielt hat. Ein Bericht in London will von dem Untergang eines großen englischen Hilfskreuzers infolge einer Mine in der Nähe der Orkney-Inseln wissen. Da sich der Vorgang nun nicht mehr ganz verschweigen läßt, erklärt die britische Abtraktat gegenüber dem deutschen Bericht, daß in der Nacht zum 20. Juli in der Höhe von Nord-Schottland ein kleiner Hilfskreuzer von einem deutschen Uboot angegriffen, aber nicht getroffen worden sei. Das Uboot ist also, worauf die Schles. Btg. aufmerksam macht, einige Stunden vor Torpedierung des Großkampflinienschiffes schon einem kleinen englischen Hilfskreuzer begegnet, auf den es in der Höhe von Nord-Schottland, südlich der Orkney-Inseln, einen Fehlschuß abgegeben hat.

Die Unterbringung von Kriegsuntauglichen Gefangenen wird nun auch in Dänemark erwogen. Es wird beabsichtigt, vorläufig insgesamt 2000 Kriegsgefangene und 400 Offiziere in Dänemark aufzunehmen, die gleichmäßig auf beide Mächtegruppen verteilt werden. Für die Soldaten werden zwei Barackenlager errichtet, eins auf Seeland, das andere auf Jütland. Die Offiziere erhalten gegen ihr Ehrenwort völlige Freiheit. Zur Ausföhrung der erforderlichen Mittel soll das dänische Volk aufgerufen werden. Es wird jedoch auf eine Beihilfe der fremden Regierungen gerechnet.

Verletzung des Völkerechts durch die Russen. Wie die Kriegsberichterflatter der Wiener Blätter melden, zwingen die Russen die österreichischen Untertanen in den besetzten Gebieten der Bukowina zu Kriegsdienstleistungen für das russische Heer, u. a. zu Erdbarbeiten in der unmittelbaren Nähe der Front in dem von unserem Feuer bestrichenen Gebiet. Die Verweigerung dieser der Saager Konvention ganz widersprechenden Kriegsdienstleistung wird mit schweren Strafen geahndet. In einem Falle wurde die Todesstrafe an einem Bauer vollzogen.

England und Hollands Fischerei. Das Londoner Büro Reuter erklärt, daß nicht beabsichtigt werde, die ganze holländische Fischflotte zur Stilllegung zu bringen. Es werde auch keine Einschränkung der Fischzufuhr für den Verbrauch in Holland beabsichtigt. Es sind Verhandlungen mit den Vertretern der holländischen Fischerei im Gange. Bisher ist noch kein Abkommen zustande gekommen, man hoffe aber, daß bald eine Lösung der Frage gefunden wird.

Friedenssehnsucht in der Schweiz. Das Berner Intelligenzblatt hebt die Pflicht des Schweizer Bundesrats hervor, zu versuchen, Friedensvorbereitungen einzuleiten, und bemerkt: Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Eidgenossenschaft werden immer schwieriger und immer größer wird die Gefahr, daß auch die Schweiz in die allgemeine Katastrophe mit hineingezogen wird. Deshalb müsse der Bundesrat versuchen, die Beendigung des Weltkrieges herbeizuföhren. Bei der Aufgabe, die Einleitung von Friedensverhandlungen herbeizuföhren, befinde sich der Bundesrat nicht nur im Rahmen seiner eigenen nationalen Aufgabe und natürlichen Nachvollkommenheit, sondern er erfülle damit auch seine Pflicht als oberste Landesbehörde. Er müßte dieses äußerste, letzte Mittel anwenden, um eine Zuspitzung unserer Lage zu verhindern.

Deutschfeindliche Rundgebung in London.

Eine große Massenversammlung fand in der bekannten Streatbam Hall im Süden Londons unter dem Vorsitz des Bürgermeisters von Wandsworth, dem größten Stadtteile Londons südlich der Themse statt, um „gegen den Feind in unserer Mitte“ zu protestieren. Der Bürgermeister von Wandsworth eröffnete die Versammlung mit der Bemerkung, daß er höchst erstaunt sei über die große Anzahl Deutscher, die nicht nur in seinem Bezirk, sondern in ganz London leben. Schmidt sei in „Smith“ verwandelt worden, und er könne die Namen von zwei feindlichen Ausländern nennen, die in ganz hohen Beamtenstellen sitzen. Solche Leute müsse man unschädlich machen. England müsse in die Zukunft schauen. Wenn der Krieg vorüber sei, und England von Deutschen überdeckt werde, dann hätte England sein Geld umsonst ausgegeben, und seine Soldaten umsonst geopfert. Sir Man-ningham Buller sagte, die gefährlichsten Leute in England seien die naturalisierten Deutschen. Augenscheinlich würden diese naturalisierten Deutschen in ganz England von ganz mächtiger und einflußreicher Stelle aus beschützt. Als ein Beispiel für die Art von Informationen, welche diese naturalisierten Deutschen nach Deutschland zu senden imstande sind, wolle er nur die Aufmerksamkeit auf die hohedensame Tatsache lenken, daß die Deutschen genau wüßten, wann und wo die große englische Offensive stattfinden würde, und daher ihre Gegenmaßnahmen treffen konnten. Deshalb seien die englischen Verluste auch um so viel schwerer gewesen, als wenn der Angriff überraschend gekommen wäre. Schließlich wurde von der Versammlung eine Resolution angenommen, welche verlangt, daß alle feindlichen Ausländer, gleichgültig ob naturalisiert oder nicht, interniert werden sollen, daß ferner alle Naturalisierten feindlichen Ausländer aus Beamtenstellen und Regierungsämtern entlassen werden, daß alle Personen, welche ihre Namen umgeändert haben, gezwungen werden, ihre früheren Namen wieder anzunehmen, und daß alle Naturalisationszeugnisse als ungültig erklärt werden sollen.

Das mesopotamische Abenteuer. Die Londoner „Morningpost“ bespricht die taktische Lage auf den Kriegsschauplätzen und sagt u. a.: Der Krieg mag entschieden werden, wo immer es sein möge, sicherlich aber nicht in Mesopotamien. Je mehr wir dieses Abenteuer überlegen, um so mehr bedauern wir die wilde Amateur-Strategie, die uns an solche Orte wie das Tigris- und die Gallipoli-Halbinsel führt. Wie gut konnten wir heute an der Westfront die Hunderttausende gebrauchen, welche wir auf Gallipoli verloren haben. Denn hier haben die Soldaten nicht mit Krankheiten, Sonnenstichen und Türken zu kämpfen, sondern mit Deutschen und nur mit Deutschen. Sie sind unsere Feinde, und gegen sie hätten wir von Anfang an unsere Schläge richten müssen.

In englischer Gefangenschaft. Die Konstantinopeler Blätter veröffentlichen die Erzählung eines aus der englischen Gefangenschaft in Mesopotamien entkommenen Offiziersaspiranten, der die schlechte Behandlung schildert, die ihm von den Engländern zuteil geworden sei, weil er sich weigerte, die von ihm verlangten Auskünfte zu geben. Nach den verschiedensten Drohungen, denen er tapfer standhielt, wurde er an Händen und Füßen gebunden an ein Pferd angehängt, später in einen Wagen geworfen. Auf der Fahrt verfiel ihm der russische Schläger auf den Kopf. Er wurde in das Gefangenlager von Scheit Said geschafft, wo er Zeuge der schlechten Behandlung anderer türkischer Gefangenen war. Demgegenüber veröffentlichen die Blätter Auszüge aus englischen und neutralen Zeitungen, sowie Briefe englischer Offiziere, in denen die menschliche und vornehme Behandlung betont wird, die sie bei den Türken finden.

Deutsches Reich.

Vorbildliche Versorgungs-politik. Die Nürnberg-Fürther Gesellschaft für Volksernährung, die am 27. Juli 1915 gegründet wurde, hat ihren ersten Geschäftsbericht herausgegeben, der eine halbjährige Tätigkeit umfaßt. Welche Bedeutung diese Politik der Gesellschaft für die Preisbildung der lokalen Märkte gehabt hat, geht aus Einzelangaben des Berichts hervor. Um z. B. den Kartoffelpreis niedrig zu halten, hat sie in den ersten Augusttagen den gesamten Vorrat der Kartoffelhändler, 20 Waggonladungen, übernommen, und diesen die Verpflichtung auferlegt, mindestens 8 Tage lang nicht als Käufer auf dem Markt aufzutreten. Um aber die Einwohner unter dieser Maßnahme nicht leiden zu lassen, hat die Gesellschaft in 18 Verkaufsstellen Frühkartoffeln, deren Preis im freien Verkehr 15 Pf. das Pfund betrug, anfangs für 9 Pf., später für 6 Pf. das Pfund verkaufen lassen. Die Folge dieses Vorgehens war, daß die Produzenten zu dem ihnen laut Bundesratsverordnung zugestandenem Höchstpreis von 10 Mk. für den Zentner keine Käufer mehr fanden. Deshalb ermäßigten sie schon nach 8 Tagen ihre

Forderung auf 6 Mk. und die Bevölkerung konnte dann Frühkartoffeln anstatt für 15 Pf. für 7 bis 8 Pf. kaufen. Als dann die Herbstkartoffeln auf den Markt kamen, hat die Gesellschaft mit den Kartoffelgroßhändlern eine Vereinbarung getroffen und diese verpflichtet, 250 Waggons Kartoffeln um 10 bis 20 Pf. für den Zentner unter dem amtlich festgesetzten Preise zu verkaufen. Wurde so bei der Kartoffelversorgung ein Druck auf die Produzenten unter Mitwirkung des Handels ausgeübt, so konnte bei Speisefetten durch Vorratseinkauf eine Verbilligung erzielt werden. Auch die Versorgung mit Eiern hat die Gesellschaft in großem Maße erreicht. Da ihr 1 1/2 Millionen Stück zur Verfügung standen, konnten in Nürnberg und Fürth die Eier mit 16 17 und 20 Pf. verkauft werden, während zur gleichen Zeit die teuerste Sorte in Frankfurt und Hamburg 32 Pf., in Berlin 35 Pf. das Stück kostete. Bei den anderen Waren, die von der Gesellschaft geführt werden, sind gleichfalls durch zeitige Einkäufe und geschickte Maßnahmen, wesentliche Versorgung des Marktes auch mit Petroleum und Süßfrüchten, Reis, Heringen und dergleichen erzielt.

Der Vorstand des Vereins Deutscher Ingenieure hat an den Reichskanzler in einer Eingabe die Anregung gerichtet, es möchte in den Bundesstaaten durch gesetzliche Maßnahmen, besonders in Preußen, die Mäßigkeit gewährt werden, zu der Laufbahn der höheren Verwaltung neben den Juristen auch die Akademiker der technischen Hochschulen zuzulassen.

Die merkwürdigen Auffassungen über unseren Krieg, die Herr Steinmann-Bucher in seiner Schrift „Deutschlands Volksvermögen im Kriege“ entwickelt hat, worin er von einem eigentlich erträglichen und einträglichen Zustand spricht, auch davon, daß das friedliche deutsche Volk am Kriege Geschmack gefunden habe, werden in einer Erklärung der Geschäftsführung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller als eine „reine Privatarbeit“ bezeichnet, die den Mitgliedern und der Geschäftsführung des Zentralverbandes deutscher Industrieller erst nach ihrer Veröffentlichung bekannt geworden ist. Es erübrigt sich nach diesen Feststellungen noch besonders zu betonen, daß die von Herrn Steinmann-Bucher vertretenen Anschauungen, die gegenwärtig Gegenstand der Kritik geworden sind, insbesondere seine Auffassung von der privat- und volkswirtschaftlichen Wirkung des Krieges, vom Zentralverband deutscher Industrieller nicht geteilt werden.

Die allgemeine Sparpflicht. Hessewich hat als Reichschatzsekretär die Parole ausgegeben, daß eine allgemeine Sparpflicht die Voraussetzung für unsere finanziellen Siege sei. Trotz der Schwierigkeiten, die dem Sparen durch die Teuerung der Lebensmittel entgegenstehen, zeigen erfreulicherweise die Einklagen bei den deutschen Sparkassen auch im Jahre 1916 eine anhaltende Aufwärtsbewegung, die der fünften Kriegsanleihe zugute kommen wird. Im Monat Mai betrug, wenn man von den Abbuchungen der Zeichnungsbeiträge auf die vierte Kriegsanleihe abzieht, die Kapitalvermehrung bei den gesamten deutschen Sparkassen 250 Millionen Mark gegen 235 Millionen Mark im gleichen Monat des Vorjahres. Berücksichtigt man aber die Zeichnungen, dann bleibt immer noch ein Ueberschuß von 15 Millionen Mark. Seit Beginn dieses Jahres haben die deutschen Sparkassen — ohne die Kriegsanleihe gerechnet — einen Zuwachs von 1300 Millionen Mark erfahren gegen 1265 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Schließung der Geschäftsräume der großen Modewarenfirma Cords in Berlin ist wegen übermäßiger Preissteigerung erfolgt. Ueber die Einzelheiten, die zu dieser Maßnahme geführt haben, erzählt die „Vossische Ztg.“ folgendes:

Gegenwärtig finden in allen großen und kleinen Kaufhäusern Berlins auf Veranlassung des Oberkommandos eingehende Revisionen statt, durch die festgestellt werden soll, ob bei den Firmen die Verkaufspreise auch im Einklang mit den Vorschriften der Bekanntmachung des Bundesrats über Weh-, Wirk- und Strickwaren stehen. Eine solche Nachprüfung hat auch im Kaufhaus Cords stattgefunden, und es ist festgestellt worden, daß die Firma in verschiedenen Fällen die erwähnte Bundesratsverordnung übertreten hat. Teilweise haben die Prüfungen ergeben, daß die Verkaufspreise einen Aufschlag von etwa 200 v. H. enthielten. Durch die jetzt angeordnete, nur vorübergehende Schließung des Geschäfts ist den Inhabern der Firma Gelegenheit gegeben, die als zu hoch befundenen Preise auf das richtige Maß herabzusetzen. Ergibt eine nochmalige Prüfung des Oberkommandos abscham, daß die Preise den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen, so steht einer Wiedereröffnung des Betriebes nichts im Wege.

Den Vorgang sollten sich andere, und nicht nur Berliner Firmen zur Warnung dienen lassen.

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte **Cherry-Brandy** vornehmster Tafellikör. erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

— Die Militärattachees neutraler Staaten haben sich von Berlin aus auf den westlichen Kriegsschauplatz begeben.

— 1000 Zentner Kartoffeln verheimlicht. In einer Vorstands- und Ausschußsitzung des Zittauer Verkehrsvereins machte Landtagsabgeordneter Stadtrat Schwager auch Mitteilungen über die Dresdner Verhandlungen mit dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, von Batocki. Danach habe sich, so berichtet die „Oberl. Dorfzts.“, bei einer vom Ernährungsamt vorgenommenen Kontrolle der Lebensmittelvorräte ein Fall ereignet, der geeignet ist, empörendes Aufsehen zu erregen. Bei einem Gutsbesitzer im Löbauer Bezirk wurden 1000 Zentner verheimlichte Kartoffeln aufgefunden, die trotz Verbots zum Viehfüttern vorgesehen waren. — Warum wird der Name dieses Gutsbesitzers nicht öffentlich genannt?

— Im Bundesrat gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über den Absatz von Brennstoffen, der Entwurf einer Bekanntmachung wegen Aenderung der Bekanntmachung über die Sicherung der Ackerbestellung vom 31. März 1915, eine Aenderung der Bekanntmachung vom 29. Juli 1915 über Zulassung von Motorbooten zum Verkehr, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Säcken und eine Aenderung des Militärtarifs für Eisenbahnen.

Tagesneuigkeiten.

Der weiße Tod. Am Hochkönig in den Salzburger Alpen ereignete sich, wie ein Telegramm aus Wien meldet, ein schwerer Unfall. Der Sohn des Besitzers des Hotels „zum Erzherzog Karl“ in Wien und der Beamte der Nordbahn Schindler mit seiner Tochter stürzten in eine Gletscherspalte und blieben tot liegen. Die drei Leichen sind geborgen.

Aus dem betriebsamen Dänemark. Aus Kopenhagen kommt die Kunde, daß die betriebsamen Damen eine neue Art des Kriegsgeschäfts ausgeheckt haben, um an dem Brande des Krieges weiter ihre Profitstücken locken zu können, nachdem der berühmte dänische Ervortgulasch aus alten Stiefelsohlen anscheinend nicht mehr so recht seinen Mann nährt. Es ist ein Blatt der dänischen Hauptstadt selbst, das folgende geniale Methode gewisser dänischer Einkäufer harmlos zum Besten gibt: „Tausende von deutschen Wertgegenständen wandern in Kopenhagener Pfandleihgeschäfte. Die vielen „betriebsamen“ Existenzen, die der Krieg an die Oberfläche gezogen hat, haben jetzt ein neues Feld für ihre Wirksamkeit entdeckt. Zahlreiche Familien in Deutschland sind durch die Not gezwungen worden, entbehrliche Schmuckgegenstände, Uhren u. s. w. in die Leihhäuser zu bringen, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen selbstverständlich sehr kleine Darlehen auf diese Pfänder gewähren. Oft zwingt nun die Not Leute, die Pfandscheine zu Spottpreisen zu verkaufen. Geschickte Handelsleute kaufen nun auf kleinen Marktbesuchen durch Deutschland solche Pfandscheine für eine Bagatelle an, lösen die Schmuckgegenstände ein und verkaufen sie dann wieder in Kopenhagen, wo sie sie mit weit höheren Beträgen beleihen lassen. Auf diese Weise entsteht die neue Form eines Kriegsgeschäfts, das äußerst gewinnbringend ist.“ — Soweit das dänische Blatt. Wenn der Handel dieser Art wirklich so gewinnbringend sein soll, daß eine zu gründende Aktiengesellschaft glaubt, den Aktionären einen Jahresgewinn von 50 % versprechen zu können, so muß er in ziemlich großem Umfange betrieben werden, und da wird hoffentlich wohl unsere Zollbehörde an der Grenze die Augen offen halten.

Radium als Bankdepot. In Chicago wurde dieser Tage für einen Bankkredit eine ebenso wertvolle wie eigentümliche Sicherheit gegeben, nämlich eine Menge von 100 Milliaranen Radium. Der Kredit wurde von der „Continental Commercial Trust and Savings Bank“ an die „Physicians Radium Association“ zu Chicago gegeben und betrug 250 000 Dollars. Das Institut hat diese Anleihe aufgenommen, um das Radium später umsonst zu Behandlungszwecken ausleihen zu können. Man beachtet, im ganzen 500 000 Dollars Radium anzuschaffen. Das auf der Bank liegende Radium wird jetzt an Ärzte verliehen, und zwar zunächst gegen Bezahlung, bis der jetzige Vorrat, d. h. die Anleihe, beglichen ist. Natürlich wird das Radium auch in besonders dringenden Fällen ohne Bezahlung ausgeteilt werden. Der wertvolle Stoff wird in Goldtuben verwahrt, die sich wiederum in einer Hülle von anderem Metall befinden.

Eisenbahnunfall. Donnerstag nachmittag 2 Uhr 32 Minuten entgleiste der Personenzug 419 Herbestal-Röln bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Röln-Chrenfeld. Die vier letzten Wagen des Zuges stürzten um. Zwei Reisende wurden getötet und etwa 25 verletzt, darunter einige schwer. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Der Zugverkehr wird durch eingeleisteten Betrieb aufrechterhalten.

Die erste „Saarpliegemeisterin“. Vor der Weimarer Handwerkskammer legte Fräul. Gertrud Both ihre Meisterprüfung im Damenfriseurgewerbe ab. Fräul. Both ist die erste weibliche Bewerberin um den Meistertitel unter ihren Berufsgenossen. Durch die bestandene Prüfung als Saarpliegemeisterin hat sie das Recht, Lehrlinge auszubilden.

Mariehamn. Die Hauptstadt der Åland-Inseln, der Stützpunkt der russischen und englischen Uboote, der, wie gemeldet, von einem unserer Marineflottillen erfolgreich mit Bomben belegt worden ist, war vor dem Kriege ein beliebter Badeplatz. Kein Mensch in diesem entzückenden Städtchen dachte daran, daß es jemals der Schauplatz kriegerischer Ereignisse werden könnte. Wohl hatten die Russen schon vor einer Reihe von Jahren alles mögliche getan, um sich auf der Insel und bei den friedlichen Bewohnern mißliebiger zu machen, und das gestrenge Regiment Bobrikows war unvergessen, aber die Bewohner — etwa 1000 an der Zahl — lebten in dem glücklichen Wahn, man würde sie in Ruhe lassen. Russische Ingenieure waren freilich dagewesen und hatten Vermessungen und Zeichnungen für Befestigungszwecke vorgenommen; aber die Åländer, gutaläubig und naiv wie Kinder, vertrauten den Versicherungen der russischen Regierung an Schweden, daß Åland nicht zu besetzt werden würde. Es herrschte dann lange Zeit eine idyllische Ruhe; keine Belästigungen irgendwelcher Art harrten des Besuchers; es war kaum zu merken, daß man sich auf russisch-finnischem Boden befand. Nur die russische Währung erinnerte daran; doch die Läden, in denen man mit russischer Münze bezahlte, trugen schwedische, nicht einmal finnische Inschriften. Die anderen Dörfer der Insel sind ausgesprochene Fischerdörfer, und nur Mariehamn trägt städtisches Gepräge, ohne doch von seinen Reizen dadurch etwas einzubüßen. Die breiten Straßen mit den in Gärten verborgen liegenden Villen sind von schattigen, alten Bäumen eingefast; dicht an die Stadt heran drängt sich der Wald, dem riesige Felsenblöcke, von üppiger Vegetation überwuchert, ein wildromantisches Aussehen geben. Auch Ackerbau wird getrieben, und man saht den Leuten nach, sie seien ebenso gute Landwirte wie Fischer. Es ist jedenfalls ein stilles, veranugtes Völkchen, das hier haust, ehrlich und von guter Art. Die Badegäste, unter denen stets viele vornehme Russen waren, wurden von ihnen nicht etwa als Ausbeutungsobjekte, sondern als Gäste behandelt, denen man das Leben so angenehm wie möglich zu machen hatte, und die Preise, die man in Mariehamn zahlte, geradezu lächerlich niedrig. Mariehamn selbst hat allerdings einen festigen Strand, aber gegenüber liegt die kleine Insel Möckels, zu der die Badegäste jederzeit mit Booten hinüberfahren konnten. Dort gab es feinsten, sandigen Strand, und dort spielt sich das gänzlich ungenierte Babeln ab. Deutsche, Russen und Schweden lagern in dem weichen, weichen Sande einträchtig nebeneinander und lassen sich von den blauen Wogen des Ålandmeeres bespülen, solange es noch nicht von Minen verseucht war. Wenn einmal russische Kriegsschiffe in Sicht kamen, war das eine interessante Unterbrechung der stillen Lage, weniger allerdings für die Einwohner des Städtchens, die die russischen Matrosen von früheren Besuchen her nicht gerade in guter Erinnerung hatten. Mariehamn ist übrigens ein wichtiger Hafenplatz; die meisten der von Finnland nach Schweden fahrenden Schiffe laufen hier an. Der Handelsverkehr war besonders mit Stockholm sehr reger; für die Åländer war es selbstverständlich, daß sie ihre Waren aus „der Stadt“, wie sie Stockholm nennen, bezogen, wie sie sich natürlicherweise auch immer mehr zu Schweden als zu Finnland oder gar zu Rußland gehörig rechneten. So wird auch fast nur schwedisch in Mariehamn gesprochen.

Ein Konflikt mit dem Staatsanwalt und der Stadtverordnetenversammlung ist in Koburg ausgebrochen. In einer ihrer letzten Sitzungen hatten sich die Stadtverordneten mit verschiedenen Beschwerden befaßt. So wurde eine schon früher erörterte Frage angeschnitten, was gegen die Personen unternommen worden sei, die für die Weihnachtserbarmen Kinder Schuhe mit Pappsohlen geliefert hatten. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß eine hiesige Wurstfabrik verschiedentlich das Ausfuhrverbot übertreten habe, ohne daß man gegen die verantwortlichen Leiter der Fabrik eingeschritten sei. In diesen Ausführungen erblickte der Staatsanwalt eine Kritik seiner netenversammlung ein Schreiben, in dem er u. a. ausführte: „Ich bedauere das Vorkommnis dieser Aussprache in der Öffentlichkeit und die Form, wie die hiesige Presse die Besprechung ausgeschaltet, sehr. Es muß um so mehr verwundern, daß gerade Herren, die durch das Vertrauen der Bürgerschaft auf ihren Posten berufen sind, Mißtrauen gegen die Behörden säen, indem sie in öffentlicher Sitzung haltlose Behauptungen aufstellen, ohne auch nur den Versuch gemacht zu haben, sich vorher an entsprechender Stelle über den Sachverhalt zu unterrichten.“ Weiter konstatierte der Staatsanwalt in seinem Schreiben, daß 138 Anträge auf Strafverfolgung gestellt wurden, von denen nur fünf nicht zum Abschluß gebracht wurden. — Der stellvertretende Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, der diesen Brief zur Verlesung brachte, erklärte dazu, daß die Mitglieder des Kollegiums nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hätten, Anfragen in der Versammlung zu stellen. Wie die Stadtverordneten ihre Pflichten zu erfüllen hätten, darüber ließen sie sich von niemandem belehren, die Vorwürfe des Staatsanwalts seien daher als die Würde der Stadtverordnetenversammlung verletzend zurückzuweisen.

Die Schuldfrage beim Grünauer Unglück. Die von der Staatsanwaltschaft II Berlin geführte Untersuchung hat nach Vernehmung weiterer Zeugen immer deutlicher ergeben, daß

Kapitän Rannwischer vom Dampfer „Sindenburg“ an dem Unfall mitschuldig ist, da er gegen die Wasserpolizeiverordnung vom 17. Januar 1896 verstoßen hat. Er hat es unterlassen, das Motorboot durch Signale über seine Fahrtrichtung rechtzeitig zu unterrichten, nur die Schiffsglocke ließ er zweimal läuten. Der Motorbootführer konnte annehmen, daß der Dampfer nach rechts ausbiegen werde. Statt nach rechts steuerte der Dampfer aber nach links hinüber.

Wiedersehen von Vater und Sohn im Schützengraben. Aus Trautenau wird berichtet: Aus Wobhynien erhielt die in Raife lebende Familie Geißler folgendes Schreiben aus dem Felde: Bei Ausführung treuer Pflichterfüllung vor dem Feinde in Wobhynien traf gestern der 49jährige Vinzenz Geißler, der einer Landsturm-Arbeiterabteilung zugeteilt ist, mit seinem Sohne Albin Geißler zusammen, welcher als Gefreiter bei einem Landwehr-Infanterie-Regiment dient und seit 19 Monaten ununterbrochen im Felde steht. Das Wiedersehen war rührend. Mancher alte Sandbeuge zerbröckelte eine Träne, die ihm über die sommerbräunten Wangen rollte.

Wo sind die Wohltätigkeitsgelder? Der Sozialist Herde fragt, wie über Bern gemeldet wird, in der Pariser „Victoire“, wo die Einnahmen der zahlreichen wohltätigen Veranstaltungen während des Krieges geblieben seien. Wir sind zwar, so heißt es, in Frankreich gewöhnt, daß Wohltätigkeitsfeste, selbst die gelungensten, immer Fehlbeträge aufweisen, dennoch dürfte das Verlangen, zu wissen, wohin das Geld gegangen, wie und unter welche Leute es verteilt worden ist, mehr als berechtigt sein. Man muß uns Aufschluß geben, um peinliche Erörterungen zu vermeiden und nicht Klatsch und Verleumdungen die Wege zu öffnen. Was sollen die Krieger davon denken, wenn man für sie Kriegertage organisiert, um die nach langen Monaten noch nicht einen Sou erhalten haben? Ich kenne unsere Soldaten. Sie müssen glauben, daß Abgeordnete und Minister sich in die vereinnahmten Millionen geteilt haben, um Tänzerinnen zu unterhalten. Ganz Böswillige werden ihren Kameraden noch erklären, daß die Presse nichts sagt, weil sie beteiligt ist. Das stimmt toll, aber wer hat Schuld? Man glaube nicht, daß ich ein kleines Panama aufdecken will, nur soll man uns nicht bis zum nächsten Kriege warten lassen mit der Verteilung der Einnahmen aus den Wohltätigkeitstagen von 1914/16.

Aus Stadt und Provinz.

Sirachberg, 29. Juli 1916.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend,
den 29. Juli 1916:

Seiter, warm.

Erntehilfe.

Bei der Wichtigkeit, die die rechtzeitige und rasche Einbringung der Ernte jetzt für uns hat, ist Bereitstellung der notwendigen Erntehilfskräfte in diesem Jahre von besonderer Bedeutung. Kriegsgefangene haben wir gewiß, aber nicht zu allen Dingen sind sie zu gebrauchen. Es wird also gut sein, auch an Erntehilfe aus dem eigenen Lande zu denken. Viel kann schon geleistet werden durch gegenseitige Aushilfe der Besitzer. In manchen Bauernregionen hat schon zu Friedenszeiten bei bestimmten Arbeiten eine Art Gemeinsamkeitsarbeit sich herausgebildet, so z. B. beim Ausdreschen des Getreides, wobei die sämtlichen Arbeitskräfte benachbarter Höfe zusammengelegt wurden und gemeinsam die Maschinen und den Ausbruch in den einzelnen Höfen der Reihe nach besorgten. Auch sonst war auf dem Lande nachbarliche Hilfe, z. B. Aushilfe mit Gespannen und Maschinen, noch recht häufig. Wenn die Sache recht in die Hand genommen wird, wird es sich leicht machen lassen. Eine ganze Reihe von Industrien ist weniger gut beschäftigt, andere liegen vielleicht ganz still. Da gibt es Arbeitslose, Männer und Frauen. Von ihnen sind sicher manche bereit, in der Erntearbeit mitzuschaffen und damit eine Besserung des Auskommens zu erlangen. Im Vorjahre und auch bei der diesjährigen Bestellsarbeit hat man, wie eine Erhebung hierüber feststellte, in manchen Gegenden recht gute Erfahrungen mit solchen städtischen Helfern gemacht. Notwendig wäre natürlich, daß für Unterkunft und Verpflegung entsprechend gesorgt ist. Auch Fahrpreisermäßigungen für die Reise werden sich nicht umgehen lassen. Die zuständigen Stellen werden sicher geneigt sein, diesbezüglichen Wünschen entgegenzukommen. — Auch die Ferianausflüge der Kinder lassen sich dem Gedanken der Erntehilfe einordnen. Für mancherlei Sandreichtungen und Gänge sind die jungen Ferienlieder sehr leicht zu haben. — Es wir gut sein, schreiben die „Mit-

teilungen aus dem Kriegsernährungsamt“, wenn die einflussreichen Persönlichkeiten auf dem Lande und insbesondere die landwirtschaftlichen Vereinigungen sich frühzeitig mit diesen Anregungen befassen und sich über ein in ihrem Kreise zweckmäßiges Vorgehen schlüssig werden. Das umso mehr, als bei den allseitigen Angriffen, die gegen die deutschen Kampflinien gerichtet werden, kaum die Aussicht besteht, daß Ernteeinläufer in ausreichender Zahl vom Felde in die Heimat kommen können.

Die Lebensmittelverteilung.

durch Sommergäste.

Aus einer unserer bekannteren Sommerfrischen wird uns geschrieben:

Während in anderen Jahren die Fremden vielfach über hohe Preise im Riesengebirge klagten, so scheint in diesem Kriegssommer bei vielen Sommerfrischlern Geld gar keine Rolle zu spielen. Die Hauptsache ist: „Nur bekommen, Geld ist Nebensache.“ Diese Worte sind als Grundton immer wieder vernehmbar. Wie sehr dadurch die Einheimischen, denen die Fremden keinen Nutzen bringen, zu leiden haben, ist leicht ersichtlich, wenn man die Höhe der Preise hört, die für Lebensmittel geboten werden. In einer Wirtschaft bot ein Herr für eine Henne 14 Mark und als er sie nicht bekommen sollte, meinte er: „Ich würde Ihnen auch noch mehr geben!“ In einem anderen Gute bot eine fremde Dame für ein Ei 40 Pfg., und in einer kleinen Wirtschaft wurden von Sommergästen 4 Mark auf den Tisch gelegt, um dafür sechs Eier zu bekommen. In diesen Fällen unterlagen die Verkäufer, nach ihren Aussagen, den Versuchern nicht; aber in wie viel anderen Fällen besticht doch der Klang des Geldes und die Einheimischen, die natürlich diese Preise nicht zahlen können und dürfen, haben das Nachsehen, für sie ist nichts zu haben. Natürlich leiden die Hotelbesitzer auch unter dem andruchsvollen Magen ihrer Gäste, der stets nach Abwechslung verlangt. Erstere durchstreifen dann alle Dörfer und kaufen das Gesüßel zu hohen und höchsten Preisen auf, z. B. eine Gans, von der Beide weg, 35 Mark, Fühner das Stück 8 bis 10 Mark u. s. w. Die Besitzer würden sich oft gar nicht wagen, so hohe Preise zu verlangen, die ihnen einfach hinagelegt werden. Viele Sommergäste, die nichts weniger als erholungsbedürftig sind, kommen einfach hierher, „um sich was Ordentliches anzutun!“ Da wird die Milch gleich im Kuhstall von überkräftigen Kindern und Erwachsenen literweise getrunken, während die oft weit mehr erholungsbedürftigen Einheimischen kaum einen kleinen Bruchteil bekommen. Es ist dann oft nicht zu verwundern, wenn man Käufer und Verkäufer nach Ostpreußen zurzeit des Russeneinfalls wünschen hört. Ein kräftiges Ehepaar mit zwei gesunden etwa zehnjährigen Kindern und Dienstmädchen verlangte in der kleinen Landwirtschaft, in der es Wohnung genommen hatte, wöchentlich 5 Pfund Butter, wenigstens täglich 3 Liter gute Milch und einen halben Liter Sahne. Da das Gewünschte in diesem Umfang nicht abgegeben werden konnte, war die Entrüstung groß und man drohte mit Ausziehen. „Nur aus dem Grunde sind wir ja zu Ihnen gekommen, um uns was anzutun und zu erholen.“ Leider sind diese Fälle durchaus nicht vereinzelte und es ist kein Wunder, wenn viele Einheimische dem „Ausziehen“ der Sommergäste, d. h. dem Ferienschluß, mit Freuden entgegensehen.

Militärische Hilfe bei den Drusarbeiten.

Man schreibt uns:

Unter den gegenwärtigen Ernährungsverhältnissen und in Anbetracht der Verzögerung der diesjährigen Ernte, muß ganz besonders auf eine baldige Inangriffnahme des Ausdreschens der neuen Brodfrucht, wie des Futtergetreides Bedacht genommen werden. Voraussichtlich wird es aber in der Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe an genügenden Arbeitskräften für die anstrengende Drusarbeit fehlen. Zur Behebung dieser Schwierigkeiten sind von der schlesischen Landwirtschaftskammer schon jetzt erfolgversprechende Schritte unternommen worden. Nach dem Plane der genannten Kammer soll durch die Landräte die Vermittlung und Organisierung militärischer Hilfe für die möglichst frühzeitige Inbetriebnahme der Dreschmaschinen in die Wege geleitet werden. Es sollen die Gemeinden und landwirtschaftlichen Vereine, aber auch Einzelgroßbesitzer ihre Anträge auf Ueberlassung sogenannter fliegender Dreischolonnen, welche aus zu diesem Zwecke beurlaubten Soldaten gebildet werden, den Landräten einreichen. Diese stellen für ihren Kreis einen Plan des gemeldeten Bedarfs an Arbeitskräften auf und treten zu dessen Deckung mit dem stellvertretenden Generalkommando ins Benehmen. Es steht zu hoffen, daß es auf diese Weise auch dem Klein- und Mittelbesitz möglich sein wird, vereins- oder gemeindeförmige Lohnbeschäfte zu mieten und durch militärische Kolonnen wenigstens einen Teil seiner Ernte sofort vom Felde auszudreschen. Das stellvertretende Generalkommando des 6. Armeekorps hat in der Angelegenheit weitestgehendes Entgegenkommen zugesichert, und es wäre dringend zu wünschen, daß ein gleiches auch bei den übrigen militärischen Kommandosstellen geschähe.

*** (Die Kriegspatenschaft.)** deren Einführung dem Kinderschutzberein für Stadt und Kreis Sirschberg übertragen worden war, hat erfreulicherweise gute Aufnahme gefunden. Es sind bisher 75 Versicherungen, darunter 20 vom Lande, mit einer Gesamtversicherungssumme von über 10 000 M. abgeschlossen worden. Die Zahl der Kriegerväter in unserem Kreise ist aber so groß, daß bisher nur ein Teil mit Kriegspatenschaften hat beachtet werden können. Es ist daher zu wünschen, daß noch recht viele Wohltäter sich finden möchten, die durch Zahlung eines kleinen monatlichen oder vierteljährlichen Betrages dazu beitragen, diesen Kindern ein kleines Kapital für die Zeit ihres Schulaustrittes zu sichern. Anmeldungen von Kriegspatenschaften werden in der Geschäftsstelle des Kinderschutzbereins, Wilhelmstraße 73, part., entgegengenommen. Die Geschäftsführerin, Frau Pastor Warko, ist bereit, alle schriftlichen oder mündlichen Anfragen in dieser Angelegenheit zu beantworten.

*** (Seidenraupenzucht als Invalidenversorgung.)** Zu den vielen Vorschlägen, unsern Kriegsverletzten eine auskömmliche Lebensstellung zu verschaffen, ist jetzt ein neuer getreten, der auf dem ersten Blick etwas seltsam erscheinen wird, bei näherer Prüfung aber wohl der Beachtung wert ist. Es handelt sich dabei darum, Seidenraupenzuchten durch die Kriegsinvaliden anzulegen und betreiben zu lassen. Deutschland hat im Jahre 1913 vier Millionen Rilo Rohseide für 158 Millionen Mark eingeführt. Es wäre daher von großem volkswirtschaftlichen Nutzen, wenn wenigstens ein Teil dieser Rohseide im Inlande hergestellt werden könnte. Der Seidenbau ist auch in Deutschland durchaus ausführbar, wenn er bis jetzt gescheitert ist, so hat das an den Mängeln der Organisation und dem Auftreten der Raupenpeste gelegen. Der Seidenbau hat aber noch weiter den Vorteil, Kriegsschädigten und beschränkt arbeitsfähigen Personen einen leichten Nebenwerb zu verschaffen. Zur Einrichtung von größeren Seidenbaubetrieben würden sich die nach dem Kriege freizubehaltenden Baracken in Gefangenen- und Ausbildungs-lagern, Verpflegungsstationen und für Lazarettzwecke sehr gut eignen. Bereits sind einige Musteranlagen von Seidenzuchtanstalten zur Beschäftigung von Kriegsinvaliden eingerichtet. Auch in der Sirschberger Gegend ist früher vielfach die Seidenzucht betrieben, aber leider dann eingestellt worden. Sicherlich leben von den Leuten, die damals die Zucht betrieben haben, noch welche. Diese, wie die Kriegsverletzten, die sich ev. der Seidenraupenzucht zuwenden wollen, werden gebeten, sich entweder an den Leutnant d. R. Walter Hofmann im hiesigen Jägerbataillon oder an den deutschen Seidenbauverband in Dresden-N. I, Wallstr. 15, 3 Treppen, zu melden.

*** (Das Kreisblatt des Kreises Sirschberg.)** Nr. 82 vom 26. Juli, enthält u. a.: Die Bekanntmachung wegen Verwendung von Süßholz zur Bierbereitung, die Bekanntmachung über Speisefette v. 20. Juli 1916, die Bekanntmachung über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmittel, die Anordnung über die Reisbrotmarken, die Ausführungsanweisung zur Verordnung über den Verkehr mit Knochen, Rinderfleisch und Hornschlächten, Ersuchen des Landrats an die Gemeinde- und Gutsvorsteher, um rechtzeitige Anforderung der zur Erntearbeiten benötigten Hilfskräfte, die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten über die Beerdigung von Leichen, Mitteilung des Regierungspräsidenten, daß bei Beurlaubung von Kriegsteilnehmern bis zu sechs Wochen deren Familienangehörigen die Unterstützung nicht entzogen wird, Bekanntmachung des Bezirksausschusses über den Schluß der Schonzeit, Mitteilung der Handelskammer über freigegebenes Leder, Wirtle über den Anbau von Spätkartoffeln, Ehrennadel der aus dem Kreise gefallenen, verwundeten und vermißten Kriegsteilnehmer. — Nr. 83 vom 27. Juli enthält die Bekanntmachung über die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlösungen.

*** (Reisbrotmarken.)** Einwohner, die aus Anlaß der Ferien oder aus geschäftlichen Gründen auf kürzere Zeit verreisen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie jetzt im Einwohnermeldeamt Reisbrotmarken erhalten können. Für 2 der hier gültigen Brotscheine zu 475 Gr. = 950 Gr. wird ein Reisbrotbillet, enthaltend 19 Seiten zu 50 Gr. = 950 Gr., auszugeben. Der Umtausch empfiehlt sich auch bei kleineren Ausflügen in die hiesige Umgegend, da die nicht gleich verbrauchten Reisbrotmarken ihre Gültigkeit behalten und auch bei Ausflügen in die Nachbarkreise, wie Hlinsberg und Talperre im Löwenberger oder Sannowitz im Schönauer Kreise, gültig sind. Bei kürzerer Abwesenheit erübrigt sich dann die Abgabe der Brotbücher im Einwohnermeldeamt. Bei mehrtägiger Abwesenheit muß es bei dem bisherigen Verfahren bleiben, um dem Verreisenden an seinen neuen Aufenthaltsorte den Bezug auch anderer Lebensmittellisten (Fleisch, Kartoffeln, Acker) zu ermöglichen.

*** (Wochenmarkt-Diebstahl.)** Donnerstag Vormittag wurde auf dem Marktplate einer Kaufmannsfrau aus Berlin das Portemonnaie aus schwarzem Sechundleder mit gelbem Schloß, enthaltend 55—60 Mark, und zwar 2 Zwanzig- und 3 Fünfundzwanzig-, sowie Hartgeld, aus der seitlichen Manteltasche gestohlen.

*** (Das Eisene Kreuz)** erhielt der Sägearbeiter Paul Danner von hier.

*** (Falsches Geld.)** Seit einiger Zeit kursiert in Mittelsachsen falsches Geld, ohne daß es bisher gelungen ist, die Falschmünzer und ihre Helfershelfer ausfindig zu machen. Verschiedene

Anzeichen deuten darauf hin, daß der Sitz der Falschmünzerbande in Breslau zu suchen ist, von wo die Falschstücke ihren Weg in die Provinz nehmen. In letzter Zeit sind außer in Striegau auch in Schweidnitz und Freiburg falsche Markstücke und 2-Markstücke in Verkehr gebracht und beschlagnahmt worden. Auf dem Hauptpostamt in Schweidnitz sind erst in den letzten Tagen wieder mehrere falsche Markstücke angehalten worden, von denen, wie festgestellt wurde, das eine aus Breslau stammte.

wb. (Neue Postwertzeichen für die besetzten Gebiete) werden anlässlich der Erhöhung der Gebühren eingeführt und zwar für Belgien Freimarken zu 8 Cent., 15 Cent. und 40 Cent., Postkarten zu 8 Cent., Antwortkarten zu 8 + 8 Cent. und Kartenbriefe zu 15 Cent.; für das Generalgouvernement Warschau Freimarken zu 2½ Pf., 7½ Pf. und 15 Pf., Postkarten zu 7½ Pf. und Antwortkarten zu 7½ + 7½ Pf., für das Postgebiet des Oberbefehlshabers Ost Freimarken zu 2½ Pf., 7½ Pf., 15 Pf., 50 Pf. und 1 M., Postkarten zu 7½ Pf. und Antwortkarten zu 7½ + 7½ Pf. Die neuen Freimarken werden zu Sammelzwecken bei der Kolonial-Verzeichnungsstelle des Briefpostamts in Berlin O. 2, Königstr. 61, vom 28. ab zum Verkauf gestellt. Der Verkaufspreis der belgischen Postwertzeichen zu 8 Cent. beträgt 7½ Pf., zu 15 Cent. 15 Pf. und zu 40 Cent. 32 Pf. Die Postkarten, die Antwortkarten und die belgischen Kartenbriefe werden erst nach dem Ausbrauch der noch vorhandenen Bestände an eben solchen Postwertzeichen älterer Art auszugeben.

*** (Städtischer Butter- und Margarineverkauf.)** Wie die Anzeige in der heutigen Nummer ergibt, wird am Sonntabend in den hiesigen Molkereien und dem Geschäft von Liebig städtische Butter verkauft. Die Verkaufsstunden sind die üblichen, nur in der Löwenberger Molkerei mußten sie diesmal auf 7—1 Uhr vormittags geleast werden. Erfreulicherweise sind zum ersten Male seit längerer Zeit auch mehrere Zentner Margarine eingetroffen. Der Magistrat verkauft diese in dieser Woche in der städtischen Verkaufsstelle, da der Kleinhandelspreis von den maßgebenden Stellen auf 2 M. festgesetzt worden ist, die Selbstkosten aber 1,96 M. betragen, so daß erst festgesetzt werden muß, ob die Kaufleute, die bisher mit Margarine handelten, noch Gewicht auf die Uebertragung des Verkaufs legen. Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß nur ein Anspruch auf Butter oder Margarine besteht. Butter und Margarine werden diesmal voraussichtlich zur Befriedigung aller Käufer reichen.

*** (Allgemeine Bestandsaufnahme sämtlicher Web-, Wirt- und Strickwaren.)** Zur Ermittlung der im Deutschen Reiche vorhandenen Vorräte hat die Reichsbekleidungsstelle für den 1. August eine allgemeine Bestandsaufnahme aller noch vorhandenen Textilwaren mit gewissen Ausnahmen angeordnet. Allen Fabrikanten und Händlern von irgend welchen Textilwaren wird deshalb dringend angetragen, von der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 20. Juli 1916 entweder im Bureau des Landratsamtes oder im Bureau der Handelskammer alsbald Einsicht zu nehmen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist auch im Kreisblatt veröffentlicht worden. Wir beschränken uns deshalb hier auf den Hinweis, daß für die Anzeige des Ergebnisses der Bestandsaufnahme 8 verschiedene Meldebögen in Betracht kommen, welche ebenfalls beim Landratsamt oder bei der Handelskammer zu erhalten sind. Die Einreichung der ausgefüllten Meldebögen hat sodann bis spätestens 15. August an das Landratsamt — nicht an die Handelskammer — zu erfolgen. Die Bestandsaufnahme soll nicht als Grundlage für irgend welche Beschlagnahme durch die Reichsbekleidungsstelle dienen; noch werden Unterlassungen nach § 20 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

d. (Ehrung.) Am Mittwoch konnten Amtsvorsteher Baensch-Schmidlein und Polizeiergeant Moerschle das Jubiläum der 25jährigen Mitgliedschaft beim Vorstande des Kriegerverbandes im Riesengebirge begehen, ersterer als erster Vorsitzender, letzterer als langjähriger früherer Kassierer. Durch eine Abordnung des Verbandes wurde Herrn Baensch-Schmidlein eine künstlerisch ausgeführte Adresse, sowie ein Kapital von 3000 M. als Baensch-Schmidlein-Stiftung mit freier Bestimmung zur Zinsen-Verwendung überreicht. Herr Moerschle erhielt das ihm vom Vorstande des Preussischen Landes-Kriegerverbandes verliehene Bild des Kriehäuser-Denkmal.

r. (Diebstahl.) Aus dem aufgebrochenen als Ankleideraum des Jugendpflegevereins dienenden Holzhaus am Cavalierberge, dicht bei der Stillerschen Musikschule, sind eine Menge Sportgeräte und Anzüge von jungen Mitgliedern, die im Felde stehen, gestohlen worden. — In der städt. Oberrealschule wurde aus einem dort im Flurgange aufgehängten Fundausstellungskasten eine silberne Komantoiruhr mit Goldrand und Nickelkette entwendet. Die Uhr trägt im Deckel innen den Namen Sartwa Krabl eingraviert und hat einen Wert von 15 Mark. — Die Kutcherfrau M. hier, erst kürzlich wegen gleichen Diebstahls gerichtlich bestraft, entwendete Montag ein Paar von einem Schwabwarengeschäft, Langstraße, ausgestellte schwarze Niederstiebel, wurde aber dabei erwischt. — Verschiedene Wäschestücke wurden von den Todensplätzen des Grundstücks Stonsdorferstraße 32a sowie Schützenstraße 24a entwendet, u. a. Herren- und Frauenhemden, Schürzen, Bettbezüge. — Aus einem Aushängelasten des Selderschen Geschäfts wurde durch Einschlagen der Scheibe Dienstag nachts 8 Scheapfeifen, 2 Pfeifenkopfer, 1 halblange Pfeife im Gesamtwerte von 15 Mark gestohlen.

* **Straupitz, 28. Juli.** (Das Eisene Kreuz) erhielt auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Bauführer Karl Arnold hier bei der Eisenbahn-Baufirma.

d. **Sartau, 28. Juli.** (Bahnbauliches.) Der Entwurf zur Anlage eines Ablaßberges und neuer Stationsgeleise, zum Teil auf Sartauer Terrain geplant, liegt bis 31. Juli zur Einsicht von Interessenten im Stationsbüro in Pirischberg aus.

§ **Warmbrunn, 28. Juli.** (Schuhmacher-Versammlung.) Am Montag fand eine Versammlung der Schuhmachermeister der Innung Warmbrunn und Umgegend statt, an der auch die geladenen — nicht zur Innung gehörenden — Schuhmacher teilnahmen. Es waren annähernd 100 Personen erschienen. Obermeister Dreßler ging auf den Zweck der Versammlung ein. Sie gelte der demnächst zu erwartenden neuen Lederverteilung, der Einführung der Lederkarte und der hierdurch entstehenden neuen Verhältnisse. Der Vortragende führte aus, daß nur die selbständigen Schuhmacher fortan noch Leder erhalten werden. Der Antrag auf Ausstellung der hierzu notwendigen Lederkarte bei der Handwerkskammer muß von der Ortsbehörde beglaubigt werden. Voraussetzlich werden für Kopf (Arbeitskräfte des Schuhmachers) und Monat ungefähr 8 Pfund Unterleder verteilt werden. Der Obermeister besprach ferner die Geschäftslage in der jetzigen schweren Zeit. Er legte hierbei den Anwesenden ans Herz, so zu rechnen, daß niemand übervorteilt werde. Der heutigen Notlage aber müsse dennoch Rechnung getragen werden, damit die Schuhmacher auch existenzfähig bleiben können. Kaufmann Bächler erläuterte darauf den einschlägigen Geschäftsgang und den Grund zur Lederverteilung. Die jetzige Knappheit der Leder macht sich in verschiedenen Geschäftszweigen sehr fühlbar, doch heiße es auch hier „durchhalten“. Mitte September kommt die Lederkarte. Ohne Lederkarte gibt es dann kein Leder mehr. Es ist danach auch unmöglich, an Privatpersonen noch Leder zu verabsorgen. Es kommt eben nur soviel Leder heran, als Arbeitskräfte hierfür vorhanden sind. Weiterhin sprachen noch die Schuhmachermeister Kruber-Schreiberhan und Sturm-Giersdorf über weitere geschäftliche Angelegenheiten. Man bemängelte insbesondere noch hierbei das Verfahren einiger Lederhändler der letzten Zeit, wonach Leder an Privatpersonen abgegeben, den Schuhmachern dadurch aber entzogen worden war. Die Lederkarten werden den Schuhmachern von der Handwerkskammer später zugestellt werden. Die Listen der Lederhändler gelangen im nächsten Monat zur Ausstellung.

* **Hermisdorf u. R., 26. Juli.** (Das Eisene Kreuz) erhielt der Unteroffizier R. Winkler von hier.

* **Petersdorf, 28. Juli.** (Bei dem schweren Bootsunfall bei Grünau) erkrank auch der 40-jährige Landw. Rudolf Glätte, welcher beim Magistrat in Berlin angestellt war. Er war der älteste Sohn des früheren Kantors Glätte hier.

d. **Lomnitz, 28. Juli.** (Verhaftet) wurde in Oberschlesien der Wirtschaftler Rabert aus Sartau bei Schmiedeberg, der kürzlich abends die Stationskasse der Haltestelle Rieder-Lomnitz um 12 M. bestohlen hat und dann flüchtig geworden war.

d. **Eichberg, 28. Juli.** (Von der Gemeinde.) Die Wahl des Hausbesizers Gemeindeführer August Fischer hier zum Gemeindevorsteher als Nachfolger des seit 30 Jahren wirkenden Gemeindevorstehers Verndl, ist vom Landrat zu Schönau bestätigt worden. Die Gemeindevorrechnung 1915/16 liegt bis 8. August beim Gemeindevorsteher öffentlich aus.

d. **Schildau, 28. Juli.** (Straßensperrung. — Vermißt.) Die Dorfsstraße im Oberdorf, vom Gerichtsfreischam bis zum Breuerischen Restgut, ist wegen Pflasterungsarbeiten bis auf weiteres gesperrt. Der Verkehr nach Rohrlach-Tannowitz hat über Böhmerstein zu erfolgen. — Die Leiche des am letzten Sonntag im Biber beim Baden ertrunkenen Sattlergehilfen Hermann ist noch nicht gefunden worden. — Verwundet in französische Gefangenschaft geraten ist der Wionier Rich. Matthäus, Sohn des Bäckermeisters Matthäus hier, der seit Kriegsbeginn kranke; nach der letzten Nachricht befindet er sich jetzt in der Schweiz.

d. **Fischbach, 28. Juli.** (Gefallen) ist im Westen der Musketier Ernst Kopye, Sohn des Stellenbesizers E. Kopye im Oberdorf, der jetzt beide Söhne durch den Krieg verloren hat.

d. **Neudorf, 28. Juli.** (Gefallen) ist bei den Kämpfen in Rußland der Schwiegersohn des Lehrer Heinrich hier, Gymnasial-Lehrer Goldschmidt aus Krottschin, wenige Wochen nachdem er, von den Wunden geheilt, zum zweiten Male ins Feld gerückt war.

* **Altenuß, 28. Juli.** (Das Eisene Kreuz) ist auf dem östlichen Kriegsschauplatz dem Unteroffizier Martin Wieland, Schwiegersohn des Herrn Reinhold Voßler, verliehen worden.

r. **Kohnau, 28. Juli.** (Entflohen) sind Mittwoch nachts zwei russische Kriegsgefangene, die dem 50 Mann starken, in dem Silesia-Schweffelwerk hier beschäftigten Arbeitskommando zugehörig waren.

sc. **Löwenberg, 27. Juli.** (Dohlenplage.) Die auf dem Kirchturn zu Groß-Walditz nistenden zahlreichen Dohlen gefährden in erschreckender Weise den Gänsebestand der Dorfbewohner. Täglich rauben sie am hellen Tage die jungen Gänse aus den Gehöften. Da das Fleisch der Dohlen aber sehr wohlschmeckend ist, gedenkt man zunächst den Turm einmal gründlich von diesem Raubzeug zu säubern.

m. **Greiffenberg, 27. Juli.** (Verschiedenes.) Gefallen sind der Barbier Oswald Brenzel von hier und der Musketier Wilhelm Eiser aus Karlsberg. — Das Eisene Kreuz erhielten der Landwehrmann Gefreiter Max Heidrich aus Liebenthal und der Wehrmann Hermann Krause aus Siebeneichen. — Infolge der starken Gewittergewölle der letzten Tage sind Queis und Delsbach bedeutend angeschwollen. Letzterer ist stellenweise ausgeufert und hat zwischen hier und Krummholz weite Wiesenflächen unter Wasser gesetzt.

o. **Schömburg, 28. Juli.** (Besitzwechsel.) Das Vorwerk in Leutmannsdorf ist an den Landwirt Kaspar Käuflich übergegangen.

* **Landeshut, 26. Juli.** (Der Schützengraben) in der Fürstenallee wurde am Sonntag der Öffentlichkeit übergeben. Mehr als 2000 Personen besichtigten in den ersten drei Tagen die Anlage unter Führung von verwundeten Soldaten aus dem Lazarett. Der Schützengraben ist geöffnet bis einschl. 13. August, täglich von 3 bis 9 Uhr nachmittags. Der Ertrag ist zum Besten armer Kriegswitwen und Kriegswaisen bestimmt.

xl. **Landeshut, 28. Juli.** (Das Eisene Kreuz) haben erhalten Gefreiter August Kaspar aus Hohenwaldau, Kriegsfreiwilliger Jäger Richard Gröber aus Altfläsig und Landsturmmann Georg Barthel aus Liebau. — Vermißt wird seit dem 1. Juli der Musketier Gustav Kuhn aus Hohenwaldau.

§ **Soyerswerda, 27. Juli.** (Der Landrat gegen Eierwucher.) Der Landrat v. Segenscheid richtet eine scharfe Bekanntmachung gegen den Eierwucher. In dieser heißt es: „Wie zu meiner Kenntnis gekommen ist, wird bedauerlicherweise im hiesigen Kreise in erheblichem Umfange Eierwucher getrieben. Ich ersuche deshalb die Ortspolizeibehörden und Ortsbehörden, sofort bekannt zu geben, daß ich jeden Geflügelhalter, der für selbstgewonnene Eier mehr als 20 Pfennige für das Stück fordert oder sich mehr bezahlen läßt, sowie jeden Händler, der beim Verkaufe von Eiern mehr als 10 Prozent Verdienst nimmt, der Staatsanwaltschaft wegen Eierwuchers zur Bestrafung anzeigen werde. Händler haben auf Verlangen den Polizeibehörden und den Gendarmen nachzuweisen, welche Einkaufspreise sie bezahlt haben und welche Verkaufspreise sie fordern. Händler, die sich übermäßige Preissteigerungen ausulden kommen lassen, wird der Gewerbebetrieb untersagt werden. Die Ortspolizeibehörden und die Herren Gendarmen ersuche ich, bei übermäßigen Preisforderungen sofort zu berichten.“

kw. **Soyerswerda, 27. Juli.** (Erhöhung der Hundesteuer.) Die hiesigen Stadtverordneten beschloßen, die Hundesteuer auf 30 Mark zu erhöhen.

* **Bomben, 27. Juli.** (Von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren) wurde Dienstag abend in der sechsten Stunde der Gutsbesitzer Heinrich Hode von hier. Beim Ausweichen geriet er unter seinen mit Sand beladenen Wagen, wobei ihm die Räder über den Kopf und Brust gingen, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. Hode steht im 45. Lebensjahre. Seine drei Söhne befinden sich zurzeit im Felde.

sc. **Grünberg, 27. Juli.** (Einen ersten Zusammenstoß mit Wilderern) hatte auf der Kleinitzer Feldmark der Rittergutsbesitzer Seidel. Er wollte die Wilderer entwaffnen, in der Dunkelheit gelang es denselben aber zu entfliehen. Einer von ihnen ist durch einen Schuß verletzt worden.

* **Dypeln, 27. Juli.** (Ein Gemeindevorsteher beim Pferde-schnüggel erschossen.) Beim Schnüggeln von sieben Pferden über die deutsch-russische Grenze wurde der Besitzer und Gemeindevorsteher Barlowski aus Neuhof bei Lautenburg durch Kopfschuß getötet, der Besitzer Jaborek von dort durch zwei Schüsse schwer verwundet. Den Faschern wurden fünf Pferde abgenommen, während zwei davongaloppierten. Der Schnüggel mit Pferden ist seit längerer Zeit lebhaft betrieben worden. Die Schnüggeler haben sich ganz ansehnliche Vermögen erworben. Mit dem getöteten B. dürfte das Haupt der Faschergesellschaft verschwunden sein.

Gerichtssaal.

d. **Pirischberg, 27. Juli.**

Aus der Sitzung des Schöffengerichts. Der 15-jährige Lausbursche L. aus Pirischdorf, der einem kleinen Knaben auf der Straße eine Handtasche mit Brot weggenommen und einem Bäckermeister Badwaren und einen Schlüssel gestohlen hatte, erhielt zwölf Tage Gefängnis. — In fünf Fällen hat das Dienstmädchen Anna L. aus Schwarzbach in hiesigen Konditoreien Rechnungsbücher verübt. Sie wurde wegen Betruges zu drei Wochen Gefängnis und wegen Uebertretens sittenpolizeilicher Vorschriften in einer Woche Haft verurteilt. — Von der Anlage der Verübung nächtlicher Ruhestörung wurde der Arbeiter Gustav S. aus Straupitz freigesprochen. — Einige Wäschestücke hatte die Arbeiterin B. aus Gunnersdorf einer Bekannten entwendet. Da sie sich aber in einer Notlage befand, erkannte das Gericht wegen Entwendung von geringwertigen Gebrauchsgegenständen nur auf acht Mark Geldstrafe. — Bei einem Kuhhandel sollten sich der Stellenbesitzer Hermann W. aus Jungfernschau und der Handelsmann Robert S. aus Kaiserwaldau der Ueberschreitung der Höchstpreise für Vieh schuldig gemacht haben. Da das Gericht aber annimmt, daß sich die vom Viehhändlerverband festgesetzten Preise nur auf

Schlachtvieh beziehen, werden beide freigesprochen. — Weil sein Hund ohne Maulkorb und Leine umhergelaufen war, erhielt der Kaufmann Gustav R. aus Warmbrunn 10 Mark Geldstrafe. — Die Landwirtin Selma S. aus Bobersdorf war auf ihrem Wege nach Hirschberg gefahren, um eine im Krankenhaus liegende Verwandte zu besuchen. Sie sollte sich dadurch gegen das bekannte Radfahrverbot des Generalkommandos vergangen haben. Das Gericht erkennt jedoch auf Freisprechung, weil nach der Verfügung nur Vergnügen- und Sportfahrten verboten sind, dazu aber eine Fahrt zum Krankenbesuch nicht zu rechnen sei. — Mit einem Tage Gefängnis wurde die Arbeiterin Marie M. von hier bestraft, weil sie einer Frau einen Ring entwendet hat. — Die Arbeiterin Anna M. von hier wurde dabei ertappt, wie sie auf dem Markt von einem vor einem Geschäft aufgestellten Warenbalken ein Paket Satin von 30 Metern im Werte von 45 Mark entwendete. Sie erhält fünf Tage Gefängnis.

Bauken, 27. Juli. Gegen die Kriegsnotgesetz über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl gröblich verstoßen hatte der Landwirt und Mühlenbesitzer Gustav Johann Lukas in Breititz bei Bauken. Lukas, der keiner Mühlenvereingung angehört, hatte im Jahre 1915 und 120 Zentner Roggen geerntet. Er hatte davon gegen 100 Zentner widerrechtlich verwendet, bezw. zum größten Teil an seine Schweine verfüttert. Das Schöffengericht Bauken hob hervor, daß die Befolgung der Kriegsnotgesetz mit aller Schärfe zu fordern sei und daß Lukas sich als wenig vaterländisch gesinnt erwiesen und höchst verwerflich gehandelt habe. Nur wegen seiner bisherigen Unbescholtenheit kam er mit 850 Mark Geldstrafe oder 85 Tagen Gefängnis davon.

Die wiedergefundene Heimat.

Roman von Franz Wolff.

Gesetzliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Ver. Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co. S. m. b. S.

Leipzig 1916.

(8. Fortsetzung.)

War es der Windstoß, der pfeifend hereinfuhr, hatte einer der Anwesenden eine ungeschickte Bewegung gemacht, war es Absicht oder Zufall — ehe Felix noch einen rechten Ueberblick zu gewinnen vermochte, zerschellte die qualmende Petroleum-Lampe, so daß man die Hand nicht vor den Augen sehen konnte.

Und in das Gejammer Lanzaris kreischte es hinein, als drehe sich etwas in rostigen Angeln. Darauf Rascheln, ein leises Scheuern auf der Diele, kaum zu den Ohren dringendes Gemurmel und ein dumpfer Fall, dem wieder Geknarre vorausging.

Jetzt war es Felix, als schliche es mit Kabentritt an ihm vorüber. Regenluft schlug herein. Dann fladerte ein Streichholz auf und beim trüblichen Schein einer Kerze begrüßte Lanzari mit seinem Sohne Tonin, der sonderbarerweise Verkleidung trug und in nichts den Grenziäger erkennen ließ, mit vielen Worten laut und überschwänglich den Zurückgekehrten. Indes waren zwei Männer beschäftigt, ihre Bündel mit Stricken zu verknoten.

„Arme Bergwanderer.“ erklärte geschäftig der Wirt, „die Schutz vor dem Unwetter suchen.“

Und Tonin ergänzte:

„Sie spüren in den Bergen nach seltenen Steinen für die deutschen Naturwissenschaftler und um das hübsche Gras zwischen den Felsen für ihre Ziegen.“

Er hatte eine schier demütige, scheinheilige Miene gemacht, die erst wieder in sein gewohntes frech-aufdringliches Gesicht überging, als er die Männer, die ihre Packen geschultert hatten, vor der Türe wußte.

Jetzt waren die österreichischen Generalstabstarken, die mit einer Photographie des Forts am Predil am Grund der Wallen sorgfältig unter dem Tabak versteckt lagen, in Sicherheit und schon morgen in den Händen der italienischen Offiziere! —

Ein triumphierender Blick aus den schwarzen Augen des Burschen schien Felix zu messen.

Der hatte bei den Erklärungen leicht mit den Achseln gezuckt. Was kümmerte das ihn? Auch fragte er nicht weiter darnach, wohin die anderen Männer geraten seien. Denn daß hier der Schmuggel seine heimlichen Wege gehen mochte, ahnte er doch längst. Jetzt hatte er bloß den Beweis dafür, was an den harmlosen Lotterieschwärmern, von denen ihm Lanzari vorgelogen hatte, wirklich daran war: Späherinnen für die Wascher oder vielleicht zu Zeiten sogar Mithelferinnen, Seherinnen sicherlich.

Nur daß der italienische Grenziäger mit im Spiele war, ließ ihn den Burschen in einem merkwürdigen Lichte erscheinen.

Aber mochten sie alle miteinander ihre gefährlichen Wege gehen. Auf das hübsche Tabak, das sie über die Grenze brachten, kam es wohl nicht arg an.

Als sich Felix jetzt nach oben wandte, rief ihm Tonin kabentfreundlich zu:

„Ezzellenca wird jetzt auch das Schwert ziehen müssen?“

Und mit heuchlerischem Augenaufschlag senkte er tief:

„Schade, daß Italien anschauen muß!“

„Muß es das?“ fragte Felix trocken.

Da reckte sich der Grenziäger, legte die Hand mit einer großen Geste aufs Herz und belamtierte mit dem ganzen Bathos des Südländers:

„Dio mio“, unserm glorreichen König sind Verträge heilig! Nur wenn die verblüdete Austria angegriffen wird, darf das treue Italien helfen!“

Lange kloß Felix der Schlaf.

Ueber die Berge tobte der Sturm und rüttelte oft wie wütend an den Fenstern des Hauses.

Felix wunderte sich, je mehr er zur Ruhe kam und die zitternde Bewegung in seiner Seele verebbte, daß er Paolina nicht gesehen, daß sie ihn nicht begrüßt hatte. Dann aber bedachte er wieder, daß er ja früher zurückgekommen war, als er angeeben hatte.

Seine Gedanken verwirrten sich endlich, liefen ineinander und mischten Gegenwart und Zukunft. Er meinte die Schüsse zu hören, die in Ost und West die Luft erschütterten und schon im Traume war es ihm, als dröhne es auch um ihn, als rase der Krieg durch diese Berge. Dann wieder sah er sich in der niedrigen Wirtstube, eine unsichtbare Macht drängte und schob ihn, bis er vor einer Falltür stand, die Lanzari knarrend aufgerissen hatte, und Tonin stieß ihn von hinten in einen Höllenschlund.

* * *

Indes saßen Lanzari und Tonin bei der langsam verflackernden, schwelenden Kerze in heimlich-emfigem Gespräch.

Tonin prahlte, wie er durch Frauengunst, woran es ihm ja nie gefehlt, versteckte Wege zum Diebstahl der Landkarten gefunden habe. Und er erzählte, daß er das Fort am Predil als im Grase liegender, kiederstingender Wanderbursch selbst photographierte.

„Die Austriaci sind ja so leichtgläubig!“ spottete er und trant gierig aus der Flasche, die der fürsorgliche Vater vor ihn hingestellt hatte.

Dann fragte er:

„Und Paolina?“

Der Alte grinste:

„Die hab ich selbst auf den Col di nera gebracht. Dort bewacht sie der alte Nonno. Santa Maria, der weiß sie zu halten!“ krächzte er veranügt und machte dabei eine Bewegung mit den dürren Fingern als schloße ein Raubtier die Krallen.

„Bravi!“ frohlockte der Sohn.

Dann setzte der er mit wildem Lachen hinzu:

„Jetzt soll der nur seinen Biadukt vollenden. Pretissimo! Verschafft ihm Arbeiter. Denn wir werden den Uebergang brauchen können. — Und,“ rief er mit einem Fluch, „umsonst soll sich der Hund von einem Deutschen nicht an die Paolina herangemacht haben! Tut es not, ihn blind zu machen, die Madonna helfe dann dazu, so kann die Paolina rasch da sein!“

Ein häßliches Grinsen spielte um seinen Mund. Dann trant er wieder und höhnte:

„Dann,“ ein vielsagender Blick aus zwei täuschenden Augenpaaren traf sich, — e basta va bene!“

Und während der Wirt vor dem Schlafengehen das Lämpchen vor dem Madonnenbilde in der Ecke mit neuem Öl nährte, schwenkte der Sohn die Flasche und trant sie in einem Zuge leer.

9.

Schon brütete die volle Sonne über den durch den nächtlichen Wettersturz wie blank geschenerien Bergen, als Felix aus dem bleierigen Schlaf, in den er erst gegen Morgen versunken war, erwachte.

Noch gingen ihm die Erlebnisse der Nacht, die letzten Stunden im Hause seines Onkels, der wie mit feurig schürhenden Jungen am Leben der Staaten zehrende Weltenbrand, wirt durch den Kopf. Aber zu längerem Grübeln blieb ihm keine Zeit, denn die Arbeit forderte gebieterisch seine vollste Kraft, belegte jede Stunde mit Beschlag.

Bloß nach Paolina fragte er und bekam von dem in der gewohnten demütigen Haltung vor ihm stehenden Lanzari die kläglichen Tons gegebene Antwort:

„Sie ist bei einer alten Tante, Signor. O, so weit weg, Ueberm See. Die Bia ist krank. Na, was tut unsereins nicht um Christi willen!“

Damit mußte sich Felix begnügen.

Arbeiter hatte ihm der Wirt, den er darnach gestraut hatte, mit größter Bereitwilligkeit verschafft. Sei es ihm doch, wie er dienstbestrebt und möglichst oft hervorhob, eine Ehre, den Oesterreichern, denen sein Herz immer aufgefliegen sei, dienen zu können! Es konnte also nicht fehlen, daß das Werk sich rasch seiner Vollendung näherte.

Ein oder das andere Mal strich Tonin, den seine Patrouillengänge gerade jetzt immer an dieser Straße vorüber zu führen schienen, in der Nähe des Biaduktes herum. Er grüßte stets mit derselben, fast untertänig zuvorkommenden Art, zu der aber das frech-aufdringliche Mißvergnügen seiner Augen nicht recht passen wollte. Und es klang auch dem geschärften Ohr wie ein versteckter Sohn, wenn er in seiner phrasenreichen Weise die Abwesenheit seiner Schwester bedauerte.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 27. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein deutscher Patrouillenvortrupp brachte in der Gegend von Neuwe Chapelle 30 Gefangene (darunter 3 Offiziere) und 2 Maschinengewehre ein. — Dem nördlich der Somme zu größter Kraft gesteigerten englischen Feuer folgten im Laufe des Nachmittags starke Angriffe, die bei Bazieres und mehrfach im Fourcauxwalde und südöstlich davon vor unseren Stellungen zusammenbrachen. Sie führten in Longueval und im Wäldchen von Delleville zu erbittertem Nahkampf, aber auch hier kann sich der Feind keines Erfolges rühmen. — Südlich der Somme kam es bei beiderseits fortgesetzter Artillerietätigkeit nur zum Vorstoß feindlicher Sandgranatentrupps bei Soucours, sie sind abgewiesen. — Westlich der Maas sind wieder französische Unternehmungen gegen das Fort Thiaumont erfolglos geblieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Seeeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Russen haben ihre Angriffe mit starken Kräften erneuert. Sechsmal sind sie seit gestern nachmittag gegen die Front Skrobowa-Wygoda östlich von Gorodischtsche mit zwei Armeekorps vergeblich angelauten. Weitere Angriffe sind im Gange. Mehrmals stuteten die Angriffswellen von zwei Divisionen vor unserer Scharstellung, nordwestlich von Schachowitschi, zurück. Die Verluste des Gegners sind sehr schwer.

Seeeresgruppe des Generals von Linsingen.

Nordöstlich von Swinouch haben russische Angriffe gestern abend an Boden gewonnen. Gegenangriffe sind im Gange. Bei Bokomyt warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus ihren Vorstellungen im Sturme zurück.

Armee des Generals Grafen Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nordwestlich und nördlich von Bodona haben sich kleinere, für die Gegner verlustreiche Kämpfe im Vorgebiet der bulgarischen Truppen abgespielt.

Oberste Seeeresleitung.

Ein bewaffneter englischer Dampfer aufgebracht.

wb. Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) Am 27. Juli, um 1 Uhr vormittags, brachte einer unserer Hilfskreuzer 15 Seemellen südöstlich von Harendahl den bewaffneten englischen Dampfer „Eskimo“ nach einem Gefecht auf. Der Dampfer wurde eingebracht.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 28. Juli. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet:

An der Kaukasusfront trieben auf dem rechten Flügel unsere Aufklärungs- und Patrouillen diejenigen des Feindes zurück und töteten viele feindliche Soldaten, darunter einen Offizier. Im Zentrum und auf dem linken Flügel keine erwähnenswerten Nachrichten. In den Gewässern von Smyrna unterhielten zwei feindliche Kriegsschiffe, durch Luftaufklärung unterstützt, ein unwirksames Feuer auf einige Küstenpunkte. Sie wurden durch das Gegenfeuer unserer Artillerie vertrieben.

Auf den anderen Fronten keine Veränderung.

Entscheiden in Frankreich.

wb. Berlin, 28. Juli. Mehrere Morgenblätter berichten nach der Köln. Stg., daß man in Frankreich entsetzt ist über die neuen unerhörten Blutopfer, die die jetzige Offensive von Frankreich fordert, und die Ueberfüllung der Lazarette im Vergleich zu der Gefertigkeit der in den vierwöchentlichen Kämpfen errungenen

Erfolge. Die französische Presse tritt dieser Stimmung entgegen und weist besonders auf die neuen großen englischen Truppentransporte hin.

wb. Bern, 28. Juli. Erstaunt und beunruhigt fragt „Temps“ in einem Leitartikel über die militärische Lage, wo eigentlich die feindlichen Verstärkungen herkommen, die mit so großer Erbitterung gegen die Engländer kämpfen. Einige seien von Verdun, nämlich die Brandenburger, aber beträchtlich könnte ihre Zahl nicht sein, da ja jetzt wieder neue deutsche Angriffe auf die „Höhe 304“ erfolgten. Aus Deutschland könnten die Verstärkungen wohl auch kaum sein, da der russische Vormarsch viele Kräfte in Anspruch nehme. Es wäre daher nur möglich, daß einzelne Teile der Front in Frankreich entblößt seien. Unter deutlicher Anspielung auf die englische Front weist das Blatt auf die Bemerkung des deutschen Generalstabsberichtes hin, daß zwischen Meer und Ancre Ruhe herrsche.

Die englischen Verluste.

tu. Karlsruhe, 28. Juli. (B. L.) Wie Schweizer Blätter berichten, werden in den englischen Verlustlisten vom 18. bis zum 25. Juli 2083 Offiziere und 15 656 Mannschaften als tot, verwundet oder vermißt gemeldet.

Der amerikanische Protest gegen England.

wb. Newyork, 28. Juli. Nach einem Reuter-Telegramm meldet die Associated Press aus Washington: In der amerikanischen Protestnote wird ausgeführt, daß die Setzung amerikanischer Firmen auf die schwarzen Listen gegen die Rechte Amerikas verstoße. Die Note wurde vom Staatsdepartement in der letzten Nacht nach London telegraphiert.

Absturz eines französischen Fliegers.

wb. Bern, 28. Juli. Der in dem französischen Seeeresbericht vom 24. Juli gelobte französische Militärflieger Chaput ist in einem Luftkampf über den Maasböden von einem deutschen Flieger schwer verwundet und gezwungen worden, zu landen. Er liegt nun in einem Pariser Lazarett; sein Zustand ist sehr ernst.

Krach im englischen Unterhause.

wb. London, 28. Juli. (Reuter.) Im Unterhause wurde Stinuel, unabhängiger irischer Sozialist der extremen Richtung, wegen unangemessenen Betragens zeitweilig von der Sitzung ausgeschlossen. Bemerkenswert ist, daß die irischen Nationalisten mit diesem Ausschluß einverstanden waren, denn er wurde mit allen gegen eine Stimme, die von Stinuel selbst, ausgesprochen.

Die Seeereskontrolle in Frankreich.

wb. Paris, 28. Juli. Die Kammer nahm mit 269 gegen 200 Stimmen den Gesetzesentwurf über die Kontrolle der Armee an. In der Debatte sprach sich Renaudel über die Stimmung in der Kammer nach der Geheimabstimmung aus, aus der die Vorlage über die Armeekontrolle geboren wurde. Renaudel erklärte, die Kammer habe damals der Kammer helfen wollen, Irrtümer und Täuschungen der Vergangenheit wieder gutzumachen und neuen in der Zukunft vorzubeugen. Woher kommt also das Mißtrauen, Herr Präsident? Sie haben zwar das Dekret über die Armeekontrolle angenommen, aber nicht diejenigen Worte gesprochen, die hätten gesprochen werden müssen, um dieser Kontrolle das Ansehen und den Sinn zu geben, die sie haben mußte. Es mußte klar und deutlich gesagt werden, daß sich die Abordnung im Bereich der Armee frei bewegen darf und nur vor den Grenzen halt machen darf, die aus der Gewalt der Dinge entspringen. Diese Abordnung könnte den Kommissionen Rechenschaft geben und die Regierung unterrichten. Die Verpflichtungen, die sich aus der Geheimabstimmung ergeben, zu erfüllen, das ist nach unserer Ansicht die beste Art zu handeln.

Griechenland.

wb. Athen, 28. Juli. Dem Matin wird von hier gemeldet: Der serbische Gesandte hat den Minister Rhalis um gewisse Erleichterungen bei der Verproviantierung der serbischen Truppen, die auch der Minister zusagte.

Eine Reform in Rußland.

wb. Kopenhagen, 28. Juli. Wie aus Petersburg gemeldet wird, arbeitet Ministerpräsident Stürmer einen Gesetzesentwurf aus, nach dem die Verhinderung wegen politischen und konfessionellen Vergehen, sowie wegen Bettelns und Landstreichens abgeschafft werden soll.

Amerikas Rüstung.

wb. Washington, 28. Juli. Der Senat hat das Seeeresgesetz angenommen, das eine Ausgabe von 312 Millionen Dollars fordert. Das Gesetz sieht eine um ein Drittel größere Verstärkung des Seeeres vor, als das vom Repräsentantenhaus beschlossene Gesetz. Begründet wurde das Gesetz mit der Mobilisierung der Truppen an der mexikanischen Grenze. Wahrscheinlich wird in einer gemeinsamen Sitzung des Senats und des Repräsentantenhauses endgültig über das Gesetz beschlossen werden.

Gesandtenwechsel in Dänemark.

wb. Kopenhagen, 28. Juli. Nach einer hiesigen Zeitungsmeldung ist der englische Gesandte Lowthar abberufen worden. Als sein Nachfolger wird Sir William Baget bezeichnet.

Tageschronik des Kriegsjahres 1915.

11. bis 20. Juli.

11. Am Westrande von Souchez schieben wir unsere Stellung in einer Breite von 600 Meter vor und machen 220 Gefangene; außerdem 4 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer.

12. Bei Souchez im Briesterwalde werden französische Anstöße unter besonders großen Verlusten abgeschlagen.

13. Große deutsche Erfolge in den Argonnen.

Nordöstlich von Bienne-le-Chateau stürmen wir die französische Linie in einer Breite von 1000 Metern; 140 Mann werden gefangen genommen, sowie ein Maschinengewehr und ein Minenwerfer erbeutet.

13. Heftige Kämpfe bei Sidd ul Bahr an der Dardanellenfront. Der türkische Bericht sagt: „Trotz Verschwendung von 60 000 Granaten erreichte der Feind nichts. Er erlitt vielmehr beträchtliche Verluste. Wir nahmen ihm außerdem zwei Maschinengewehre ab.“

14. Große Erfolge im Osten, im Sindenburgischen Befehlsbereich. An der Windau 400 Russen gefangen genommen, nördlich Suwalki etwa 300. Südwestlich Kolno wird das Dorf Krusca gestürmt; 2400 Gefangene und 8 Maschinengewehre. Außerdem wird die früher schon einmal in unserem Besitz gewesene inwischen von den Russen stark ausgebaut Stadt Braschnis abermals und dieses Mal endgültig besetzt.

14. Am Dniestr, abwärts Nizniow nehmen die Oesterreicher etwa 600 Russen gefangen.

15. Erbitterte Versuche der Franzosen, uns unsere neuen Gewinne in den Argonnen zu entreißen, scheitern unter Verlust von 426 Gefangenen.

15. Die Oesterreicher weisen Versuche der Russen, die auf das Nordufer des Dniestr vorgeschobene Truppen über den Fluß zurückzuwerfen, siegreich ab und machen hierbei noch 1300 Gefangene.

15. In Wales treten 150 000 Bergarbeiter in den Ausstand; doch wird dieser schon nach kurzer Zeit wieder beigelegt.

16. Die am 12. begonnene neue Sindenburg-Offensive hat bisher folgende Ergebnisse geliefert: Die Armee v. Below hat die Windau bei Kurichan überschritten und 2500 Gefangene gemacht. Die Armee v. Gallwitz hat die russische Front zwischen Bissa und Weichsel durchbrochen und die Russen gegen den Narew zurückgetrieben. Dabei machte sie 17 500 Gefangene und nahm außerdem 13 Geschütze, 40 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer. Die Armee v. Scholtz machte 2500 Gefangene.

16. Die Armee des Feldmarschalls v. Mackensen bricht am Bug und zwischen Bug und Weichsel den von den Russen zur Bedung des Rückzuges ihrer Hauptarmee geleisteten Widerstand und drückt die russische Front südwestlich von Krasnostaw erneut ein. Sie macht einstweilen 6400 Gefangene und erbeutet neun Maschinengewehre.

17. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nur kleinere Kämpfe.

17. Im Osten weichen die Russen auf der ganzen Linie weiter zurück; versuchter Widerstand wird allenthalben gebrochen. Im ganzen werden von den deutschen Truppen etwa 10 000 Gefangene gemacht. Der russische Rückzug erreicht im allgemeinen folgende Punkte: Kurichan, Mlobzianowo-Karniewo, Mlanka-Abchnitt (südlich von Zwolen), Bilaczkowice und Krasnostaw.

18. Auf den Maasböden machen wir 310 französische Gefangene.

18. Im Sindenburgischen Befehlsbereich schieben die Russen ihren Rückzug überall weiter fort. Wir dringen bis dicht westlich Mitau, sowie bis an die Narew-Linie südwestlich von Ostrosenka-Neugeorgienzsl vor. Allein bei der Armee des Generals v. Gallwitz erhöht sich die Zahl der seit Wiederaufnahme der Offensive — seit etwa einer Woche — gemachten Gefangenen auf fast 30 000. Windau wird von uns besetzt.

18. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz, um Lublin herum (Mackensenscher Befehlsbereich) hat sich der Feind erneut gestellt. Er wird aber überall hart bedrängt. Eine neue Entscheidung steht auch hier unmittelbar bevor.

18. Ein österreichisches Unterseeboot versenkt südlich von Raussa den italienischen Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“.

19. Weiteres Weichen der Russen in Kurland; nördlich der Stova-Mündung wird der Narew erreicht.

Im Südosten werden die Russen von der Armee v. Bohrisch aus der Mlanka-Stellung geworfen; 5000 Gefangene.

20. Im Ostteile der Argonnen verbessern wir unsere Stellung in beträchtlichem Maße, machen 3600 Gefangene und erbeuten ein Maschinengewehr.

In den Südbogenen machen wir 120 Gefangene, meist französische Abenteurer.

20. Als Ergebnis der Argonnenkämpfe vom 20. Juni bis 20. Juli wird ermittelt: 125 Offiziere, 6610 Mann gefangen, 52 Maschinengewehre und zahlreiches sonstiges Material.

20. Im Sindenburgischen Befehlsbereich weiteres allgemeines Vorrücken: 3000 Gefangene.

Ein Versuch der Russen, südlich der Bahnlinie Cholm-Lubin-Szwangorod erneuten Widerstand zu leisten, wird von vornherein vereitelt; 8000 Gefangene, 13 Maschinengewehre und 4 Munitionswagen.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

Table with weather data for 27. Juli and 28. Juli, including Barometer, Thermometer, and Feuchtigkeitsmesser readings.

Das Museum des R.-G.-B. ist geöffnet Dienstag von 10-12, Donnerstag von 10-12 vormittag und 2-4 nachmittag, Sonnabend von 10-12. Eintrittsgeld 25 Pfa., für Mitglieder des R.-G.-B., deren Frauen und Kinder frei; Sonntags von 11 bis 1 1/2 kein Eintrittsgeld.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Amtswoche in der Stadt vom 30. Juli bis 5. August Pastor Papke. Amtswoche auf dem Lande: Pastor Lic. Warlo. Gottesdienste am Sonntag in der Stadt: Um 7 Uhr Predigt: Pastor Lic. Warlo. Um 9 Uhr Abendmahlfeier in der Beichtkapelle: Pastor Lic. Warlo. Um 9 1/2 Uhr Predigt: Pastor Papke. Gottesdienst am Sonntag auf dem Lande: In Grunau um 10 Uhr Pastor Lic. Warlo. Gottesdienst in der Woche: Mittwoch um 8 1/2 Uhr Kriessbetstunde und anschließ. Abendmahlfeier mit Einzelfisch: Pastor Papke.

Katholische Gemeinde. Amtswoche vom 30. Juli bis 5. August. Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militär-gottesdienst. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Montag bis Sonnabend 7 Uhr hl. Messe. Dienstag abend 8 Uhr Rosenkranz mit hl. Segen. Freitag ab. 8 Uhr Kreuzweg mit hl. Segen. — M a i w a l d a u: Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche). Bromenade Nr. 20 b. Sonntag vorm. 11 Uhr Kinderstunde. Sonntag ab. 8 Uhr Evangelisationsversammlung. Mittwoch ab. 8 1/2 Uhr Jugendbundstunde. Freitag abend 8 1/2 Uhr Kriessbet- und Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eineladen!

Evangelische Kirchengemeinde Cunnersdorf. Sonntag, den 30. Juli (6. n. Trin.). 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Superintendent Bahn. 11 1/2 Uhr Laufen. 11 Uhr Kindergottesdienst fällt aus. Montag 8 Uhr abend. Singfrauenverein. Mittwoch 5 Uhr nachm. Kriessbetstunde. (Kollekte für fröhliche Armenpflege.)

Evangelisch-lutherische Kirche in Herischdorf. Sonntag, den 30. Juli (6. n. Trin.). vorm. 10 1/2 Uhr Predigt-gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls: Pastor Lic. Dr. Kassel (Beichte um 9 Uhr).

Charlottenbrunni.Schl.

Klimat. Gebirgs-Kur- u. Badeort. 476 bis 544 m. Ganzes Jahr geöffnet. Mod. Badeeinrichtg., Luft- und Sonnenbad. Ruhiger Aufenthalt während der Kriegszeit. Prosp. Badeverwaltung.

Für die uns von nah u. fern ausgegangenen Glückwünsche zur Silberhochzeit sagen wir auf diesem Wege unseren verbindlichsten Dank. Reinhold Koll, Königl. Lokomotivführer a. D., und Frau. Deffentliche Abbitte! Ich widerrufe hierdurch, was ich gegen Herrn Rudolf Trenkler ausgesagt habe und warne vor Weiterverbreitung. Gertrud Piejer, Zannowitz a. R.

Freibank.

Heute Sonnabend von früh 8 Uhr ab Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Achtung!

Wegen wiederholt mir zugefügten Schadens sehe ich mich gezwungen, Jedem das Betreten meiner Waldparzelle zu verbieten. Zuwiderhandelnde werden zur Anzeige gebracht.

Julius Fröhlich, Stellenbel., Alt-Rennitz.

Talg, Wachs,

Rüchensett, Stearinabfälle u. kauft zu höchsten Preisen S. Maul, Seifenfabrik.

Städtischer

Butter- und Margarineverf.

Am Sonnabend, den 29. Juli, wird Butter verkauft

A. bei Liebig, Markt 15, von 10-3 Uhr an die Nr. 2801 bis 3275, von 3-8 Uhr an die Nr. 1-475.

B. in d. Löwenberger Molkerei, Dunke Burgstraße Nr. 16, von 7-10 Uhr an die Nr. 3276-4000, von 10-1 Uhr an die Nr. 476-1175.

C. in der Soberröhrsdorfer Molkerei, Schützenstraße 42, von 10-3 Uhr an die Nr. 4001-4950, von 3-8 Uhr an die Nr. 1176-2175.

D. in der Hirschberger Molkerei, Markt 5, von 10-3 Uhr an die Nr. 4951-5700, von 3 bis 8 Uhr an die Nr. 2176 bis 2800.

Ferner wird am Sonnabend Margarine in der städtischen Verkaufsstelle, Gerichtsstraße 4, verkauft

von 10-11 Uhr an die Nr. 2801-3750.

von 11-12 Uhr an die Nr. 3751-4700.

von 12-1 Uhr an die Nr. 4701-5700.

von 3-4 Uhr an die Nr. 1-700.

von 4-5 Uhr an die Nr. 701-1400.

von 5-6 Uhr an die Nr. 1401-2100.

von 6-7 Uhr an die Nr. 2101-2800.

Das Pfund Butter kostet 2,55 Mark, das Pfund Margarine 2 Mark. Jeder Inhaber städtischer Bezugskarten, der in dieser Woche noch nicht gebrauchte Butterkarten hat, erhält auf 1 solche Butterkarte 1/4 Pfund Butter in dem für seine Bezugskartennummer zuständigen Geschäft oder 1/4 Pfund Margarine in der städtischen Verkaufsstelle. Bei 2 od. 3 solcher Butterkarten gibt es 1/2 Pfund, bei 4 oder 5 3/4 Pfund, bei 6 u. mehr 1 Pfd. Butter oder Margarine. Hirschberg, den 27. Juli 1916. Der Magistrat.

Fleischverkauf.

Da eine vorübergeh. Störung in der Viehzufuhr eingetreten ist, ordnen wir folgendes an:

1. Die hiesigen Fleischläden sind, soweit die Fleischvorräte an Fleisch oder Fleischwaren haben, auch am Sonntag, den 30. Juli, vormittags von 7-9 Uhr, offen zu halten.

2. Am Sonnabend, den 29. Juli, und am Sonntag, den 30. Juli, dürfen Fleisch- u. Fleischwaren nur an Hirschberg. Einwohn. auf Hirschberger Fleischmarken abgegeben werden. Der Verkauf an andere Kreisangehörige wird verboten. Hirschberg, den 28. Juli 1916. Der Magistrat.

Verkaufe 3 starke Wagen.

D. Köstler, Bohlenliebenthal, Kreis Schönau.

Ohne Bezugsschein

gelte bis 1. August noch ab:

Damen- und Herrenwäsche Schürzen

in großer Auswahl

Trikot-Herren-, Damen- u. Kinder-Unterzeuge

Tisch- und Bettwäsche

Taschentücher in Batist, Linon, Reinleinen.

Alles in gut. Qualitäten zu mässigen Preisen.

Landeshuter Webwaren-Niederlage

Erich Assert

Hirschberg, Bahnhofstraße 47 Telefon 638 An der Gaudenkirche.

Frisch eingetroffen:

Dänischer Rahm

Flasche 1,30 Mk.

Nürnberger Helden-Torten

sehr gut und dauerhaft in Feldpostarten 1,20 Mk.

Baumkuchenfabrik Schmiedebergerstraße 2b.

Landauer, Fensterwagen, Halbgedeckte und Geldkassentwagen,

neu u. gebraucht, verkauft billig, auch Tausch.

J. Gerstmann, Schützenstr. 2a. Auch werden Wagen zum Aufladieren angenommen. D. Ob.

Stoff-Reste und -Abschnitte

preisw., verwendb. f. Damen-, Herr- u. Kinderkl. 1 Postpaket sortiert 40-60 Mk. geg. Nachn. Sächs. Webwaren-Manufaktur Dresden, Marschallstraße 18.

Für einf. Haushalt suchen wir einige noch gut erhaltene

Möbel

zu kaufen, hell oder dunkel, sow. einige Kleidungsstücke

für mittlere, kräftige Figur. Geff. Offerten unter N 605 an die Exped. des „Vote“ erbet.

Alte künstliche Gebisse

sowie einzelne Teile werden zu höchsten Preisen gekauft. Ich zahle p. Zahn bis 2 Mk. Kaufe auch v. Zahnärztl. u. Dentisten Montag, d. 31. Juli, in Hirschberg, Hotel „A. Braun, Hirschberg“, Zimmer Nr. 6. Kaufzeit 9-6.

Gebrauchtes, aber fast neues

Sofa

zu verkauf. Richte Burgstraße 15.

Eisstühl., Sofas, Tische, Stühle, Bettst. m. 2 Pat. Matr. u. a. m. verkauft zu jedem Preise

Neuhere Burgstraße 3.

Sofa, Schränke, Bettst. m. Matr., Federbtt., all. nur gut erh. lauft. Off. u. A 615 an den „Vote“.

Damenrad,

wenig gefahr., gänzl. zu vt. Off. unt. D 618 an den „Vote“ erb.

Rähmasch., g. näh., Schreibtsch., Sofa verk. Spottbillig Markt 42.

Roggenpreßstroh, gesundes,

sowie la. Ernte-Strohseile, Sandarbeit, gibt noch billigt ab

F. Wintler, Hirschsdorf.

Geschäftl. Anzeigen

4500 Mark

sind zum 1. Okt. 1916 auf nur sichere Hypothek zu vergeben.

Offerten unter Z 614 an die Expedition des „Vote“ erbet.

400 Mk. gegen Schuldsch. gef. Off. unt. E 619 an d. „Vote“.

Schönes Wohnhaus

in Lahn i. R., Auenstr., staubfr., ruh. Lage, mit 6 Stub. u. Küche, alleinbewohnbar, elektr. L., gr. Obst- u. Gemüsegart., sw. Ackerfeld, vom 1. Okt. 16 ab zu verm. Für Rentier od. Pensionär geeignet. Näh. bei Grabs, Lahn, Markt.

Feingebildete Dame sucht zw. späteren Kaufes

Logierhaus

in Ob.-Schreiberhan zu pachten. Offerten unter T 610 an die Expedition des „Vote“ erbet.

Wegen Todesfall ist das in Petersdorf i. R. gelegene, villenartige

Hausgrundstück

mit Veranda, elektr. Licht, Gas u. Wasser sowie Garten, 5 Min. vom Bahnhof, in staubfr. Lage, bei kleiner Anzahlung billig zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich für jeden Erwerbszweig, besonders auch für Rentner. Auskunft gibt Alfred Rademacher, Hirschberg i. Schl., Untere Promenade Nr. 20b, zwischen 12 bis 2 Uhr und 7 Uhr abends.

Kleine, gut gehende

Bäckerei

sofort z. verpachten. Zu erst. im Gerichtskreis Cham Sächs.-Baugsdorf, Kreis Lauban.

Villenbauplätze

Höhenlage Kr. Hirschberg in jeder Größe billigst Bergmann, Villa Iubertus Ober-Seidorf.

Wer kauft

Bauland, Acker Wald, Wiesen im Riesengeb. geg. Baustellen, neue Häuser, Wald, Riesberg bei Berlin? Off. B 616 an „Vote“.

Dienstag, den 1. August, von vorm. 8 Uhr ab, wird die

Ernte

des Dominiums Ober-Berbisdorf

auf dem Halme parzellenweise an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert.

Kauflustige werden hiermit eingeladen.

(Gammelplatz Gutshof.)

Die Gutsverwaltung Nieder-Berbisdorf.

Verkaufe braunen Wallach,

1,70, sehr flotter Gänger, ausfest, für 3500 Mark. Zu erfragen bei Neumann, Alt-Schönau.

Ein junges, starkes **Pferd (Fuchs),**

für leicht u. schwer. Zug, fehlerfrei, steht zum Verkauf. Ernst Dietrich, Rabishau.

Verkaufe kleines, gutes **Pferd,**

1 Paar fast neue Reusfsh.-Kutschgeschirre, 2 einzelne engl. Kutschgeschirre u. 2 einz. Lafigeschirre. S. Schwedler, Schmiedeburg.

Stk. Sattelpferd, mittlere, ca. 1,70 groß, sch. Körperform, gef. Beine u. Duse, fromm u. ausfest, verkauft Gutsbesitzer Hübner in Birngräß Nr. 36, Stat. Rabish.



Starke

Wagen- und Arbeitspferde

u. 1 br., 2jähr. Stutfohlen stehen zum Verkauf und Tausch. Max Tschorn, Gummersdorf. Telephon 416.

Achtung! Achtung!

Verkaufe meine tragende, gute, **junge Fuchsstute**

und 2 junge, gute **Nutzkühe,**

echte Ostfriesen, selten schön. Frh Schiller, Langwasser, Bahnstation Mühlseifen.

Eine hochtr., junge Kuh u. eine frischmelk., gute Kuh- u. Satteltuh stehen bald zum Verkauf bei Gehr, Richte Burgstraße Nr. 18.

Drei vorzügliche Zuchthähne,

schwarze Minorfa, à 15 Mark, best. Fürstenaupf, Gotsdorf.

Dem Auge
fern,



dem Herzen ewig
naß!

Bei der Abwehr feindlicher Angriffe starb den
Heldentod für Stönia und Vaterland am 8. Juli mein
heißgeliebter Gatte und treusorgender Vater, unser
innigstgeliebter, einziger Sohn und Bruder, der

Erfah. Reservist

Reinhold Reuner

im Alter von 34½ Jahren.

In tiefstem Schmerz

die tieftrauernde Gattin nebst
Kindern, Eltern u. Geschwistern.

Neukemnitz und Mauer a. Hober, den 29. Juli 1916.

Die Trauerfeier findet Sonntag, den 30. Juli, in
Altchemnitz statt.

Wenn Liebe könnte Wunder tun,
Und Tränen Tote wecken,
So würde Dich im fremden Land
Nicht kalte Erde decken.



Im schweren Kampf fürs Vaterland fiel, nachdem
er fast 2 Jahre in vorderster Linie stand, mein lang-
jähriger, treuer Hausdiener

Julius Neunherz

Untersoffizier in einem Infanterie-Regiment,

Ich bedaure tief den frühen Tod dieses tüchtigen,
braven Menschen und wird mir und meiner Familie
sein Andenken unvergessen bleiben.

Sampelbaude, den 29. Juli 1916.

Franz Krauß.



Am 7. Juli starb den Heldentod für das
Vaterland der

Erfah. Reservist

Hermann Rüfner

im Alter von 25 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen herzenguten, lieben
Jugendfreund, den wir nie vergessen werden.

Die Jugend von Geiffersdorf.



Am 8. Juli starb auf dem Felde der Ehre der
Musterler

Richard Friedrich

im blühenden Alter von 22½ Jahren.

Er war uns infolge seines ruhigen, auf-
richtigen Wesens ein lieber Freund, dem wir stets
ein treues Gedenken bewahren werden.

Die Jugend von Langenau,

Gr. Löwenberg.



Schmerzliche Erinnerung

an das allzu frühe Ableben meines innigstgeliebten,
herzenguten Gatten, treusorgenden Vaters, guten
Bruders, Schwiegerohnes, Schwagers, Neffen und
Onkels, des Landwehrmannes und Gutsbesizers.

Untersoffizier

Robert Wolf

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Er starb nach schwerer Verwundung in der Nacht vom
29. Juli 1915 in Rußland.

*

So ist ein Jahr dahingegangen,
Ins Meer der Ewigkeit dahin. —
Es war ein Sehnen und Verlangen,
Denn immer warst Du uns im Sinn,
Und kannten keine Wünsche mehr —
Als Deine frohe Wiederkehr!
Doch anders hat's der Herr beschieden,
In unserm tiefsten Herzeleid. —
Nach Kampf ainst Du zum ewigen Frieden,
In dem die Liebe uns vereint. —
Gott kann nur unsern Schmerz erweisen,
Du bleibst uns allen — unvergessen.

In treuer Liebe gewidmet von
deiner schwergeprüften Gattin Emilie Wolf,
geb. Gläßer
nebst Kindern.

Giersdorf i. Masb., den 29. Juli 1916.



Am 8. Juli starb den Heldentod der
Landbriefträger

Friedrich Daniel

in Spiller.

Wir verlieren in ihm einen lieben Mitarbeiter und
treuen Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren
halten werden.

Die Beamten und Unterbeamten des Kaiserl.
Postamts Altchemnitz, Ksgb.
und der zugeteilten Postagenturen.

Dankagung.

Für die überaus zahlreiche, aufricht. Teilnahme von nah und fern sowie f. die reichlich. Kranzspenden, die uns bei d. Beerdigung unj. lieben, teuren Mutter gebracht wurd., sagen wir unj. innigsten Dank. Besonders aber danken wir Herrn Pastor Schmarfow für die trostspendenden Worte am Grabe der teuren Entschlafenen sow. den Hausgenossen.

Hirschberg, 28. Juli 1916.

Die tieftrauernd. Kinder
Geschwister Seiffert.

Wir suchen

einen tüchtigen
ersten Buchhalter,
der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Eintritt sofort. Bezahlung den Leistungen entsprechend gut. Schriftl. Bew. an Kreis-Einkauf-Gesellschaft m. b. H., Hirschberg i. Schles.

Erstklass., brill. Rithervirtuose m. gr., mod. Progr., auch Klav., noch f. einige Aubeude frei, für f. Verhältnisse. Gesl. Zuschr. unt. W 613 an die Exp. d. „Boten“

2-3 tüchtige Maurer
suchen dauernde Beschäftigung.
Paul Conrad & Co., Hirschberg

Tüchtige Zimmerleute und Akkordschachter
können sich melden auf Neubau Reihner & Trahne-Schümburg, Schles., Nähe des Bahnhofes, Baugesch. Hüblich-Handeshut, Schlefen.

Suche zum baldigen Antritt einen älteren, zuverlässig. Mann ohne Anhang, der die Landwirtschaft versteht und mit Pferden Bescheid weiß. Barton Nr. 4 bei Hirschberg i. Schles.

Granitsteinmetze und kräftige Arbeiter
gesucht
Schmiedebergerstraße 9, 1. Stg.

Jüngeren, kräftigen Arbeiter suchen als
Packer
Nagel & Weinhold.

!!! Großes dauerndes Einkommen !!!
in Kriegs- u. Friedenszeit bieten unsere bewährten Spezialitäten: La-Bindfaden, Wachsmaße etc. aus Zellulose, da Ganzware nicht mehr erhältlich. Riesige Nachfrage, da in jedem Geschäft Bedarf! Hoch. unnötig. für Jederm. geeignet. Sich. Gewinn ohne jed. Risiko. Alleinverkauf gegen mäßigen Abschluß. Für Lager einige Mille erforderlich. Württ. Zellulose-Industrie, Stuttgart, Holzstr. 8.

Selbständige

Elektromonteur

stellt sofort ein, Lohnanspr. erb.
A. Hannack, Installat.-Gesch.,
Ologau, Preußischestraße 16.

Zuverlässigen, militärfreien

Müller,

der selbständig den Betrieb führt. kann, da im Felde, sucht
Siebig, Obermühle Pilgramsdorf bei Goldberg i. Schl.

Arbeiter
werden noch angenommen auf dem Neubau Franzstraße 14a beim Polier.

Einen kräftigen
Arbeiter

sucht sofort Speditour Gebauer, Warmbrunn.

Zum Fällen und Schälen v. ca. 300 Festmeter Fichtenholz werden

3-4 Holzarbeiter

gesucht. Preis 2 Mk. v. Festmtr. Zu erfragen
Rühnmühle Znanowik a. Njg.

Kräftige, militärfreie

Arbeiter

stellt ein bei hohem Lohn
Hirschberger Brauerei.

Arbeiter

stellen bei gutem Lohn ein
Berger & Dittrich,
Petersdorf.

Suche zum 1. 8. einen ordentlichen, sauberen, kräftigen, ev.

Jungen

zu Haus- und Gartenarbeit.
Haus Rosemarie,
Ober-Schreiberhau i. Riesengeb.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen tüchtigen, nüchternen

Kutscher

zum Zusammenholen der Milch bei gutem Lohn.
Zentralmolkerei G. m. b. H.,
Lahn i. Schl.

Beg. Einberuf. meines jezig. Kutschers suche ich zum baldigen Antritt einen sehr zuverlässigen

Mühlenskutscher.

Bedingung: guter Pferdepfleger.
Niedermühle Rudelsdorf,
Kreis Volkenhain.

Junger Haushälter

für sofort oder 1. August gesucht.
Hoffmanns Hotel,
Greiffenberg i. Schl.

Auswärtige, groß. Buch- u. Papierhandlung sucht z. 1. Oktober eine durchaus tüchtige

Verkäuferin

des Papiersaches, eine
Buchhandlungsgehilfin

oder -Gehilfen,
ein gebild. jg. Mädchen

oder jungen Mann
als Lehrling.
Offerten unter S 609 an die Exped. des „Boten“.

Zum 1. August ordentliches
Mädchen

auf 2-3 Mon. für Hausarbeit gesucht.
Seilkäute Lenzheim,
Mittel-Schreiberhau.

Gesucht zum baldigen Antritt, ev. Mitte August, ein in Küche u. Haus erfahr., nicht zu junges
Mädchen

aus besserer Familie als einfache Südde für kleinen herrschaftlichen Haushalt. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. unter E 597 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Als Kindermädchen

wird f. 17½j. Mädchen, das auch Haus- u. Zimmerarbeit versteht, Stellg. i. best. Hause zum 1. Aug. gesucht. Angeb. unt. D 596 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Suche zum 1. 8. od. spät. Stell. als Servier. od. Zimmermädch. für dauernd.

Gesl. Offerten unter T 588 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Suche für bald ein bescheid.

Fräulein z. Gästebedienen

u. leicht. Arbeit, Alter nicht unt. 25 Jahren, ev. Familienanschl., zu älterem Ehepaar.

Tauselt, Gastwirt,
Hirschberg, Greiffenbergerstr. 1.

Beg. Erkrankung des jezigen suche für bald ein kräftiges
Mädchen

in Landwirtschaft.
Selma Seiffert, Reibnitz Nr. 70.

Anständiges, sauberes
Mädchen
tagsüber zum 1. August gesucht.
Frau Räte Herrmann,
Biegelstraße 15, II.

Sofort tüchtige Kuchmagd gesucht, auch durch Vermittlung.
Posthalterei Hirschberg.

Fräulein sucht Stellung zum Bedienen der Gäste oder Buffet in besserem Restaurant od. Hot., selbiges übernimmt in der freien Zeit auch Hausarbeit.

Offerten unter C 617 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein kräftiges, in der Landwirtschaft erfahreneres

Mädchen
bei gutem Lohn. G. Buchberger,
Zillerthal i. N., Notes Vorwerk.

Mädchen
von 15-17 J. zu einem Kinde und Hausarbeit per 1. August gesucht. Frau Merling,
Petersdorf i. Njg. Nr. 85.

Vermietungen

St. m. 3b. a. v. 3. etr. Biegelstr. 1
M. 3., sep. Eing., a. v. Biegelstr. 1

2. Etage Bahnhofstrasse 33c,
7 große Zimmer mit Gasentr., bald, ev. 1. Oktober, zu beziehen.
Ernst Schwaninger ten.

1. Stod. 3 B., R., Entr., Zub., v. Sept. zu vermieten Gundersdorf, Bergmannstraße Nr. 12.

Stube zu vermieten Straupitz 99

Gesucht
freundliche Wohnung,

5-6 Zimmer, 1. Etage od. part., mit Bad und elektrischem Licht, Zentralheizung angenehm. In guter Lage von Hirschberg u. Umgegend. Offert. unter U 611 an die Exped. des „Boten“ erb.

Jung., kinderlos Ehep. sucht II. 2-Zimm.-Wohn. u. Zubh. zu sofort, Nähe Marktplaz. Angb. u. P 607 an d. Exp. d. „Boten“.

Wohnung

von 2 od. 3 Zimmern im ersten oder zweiten Stod für ältere Dame gesucht, Wilhelmstraße bevorzugt. Angebote und Preisangabe an die Exp. des „Boten“ unter M 604 erbeten.

Vergnügungen.

Kurtheater Warmbrunn.
Sonnabend, den 29. Juli:

Für Erwachsene und Kinder
Kindervorstellung.

Die Königskinder.
Anfang 4½ Uhr.

Restaurant „Waldfrieden“,
Hartenberg.

Sonntag musikal. Unterhalt.,
wozu freundlichst einladet
Familie Menzel.

Forelle Fischbach.

Sonntag, den 30. Juli:

Grosses Militär-Konzert

wozu freundlichst einladet

Frau Fischer.

Wer?

die drei noch fehlenden Buchstaben in nebenstehende Inschrift einsetzt und die fertige Inschrift mit dem anhängenden und ausgefüllten Gutschein an untenstehenden Verlag einsendet, erhält, wenn die ergänzten Buchstaben die richtigen sind, **umsonst**

das schöne und zu Herzen sprechende Bild

„Im Kampfe treu zur Seite“

in **Kupfertiefdruck** und mit **Prägerand** ausgeführt, Blattgröße **50x60 cm.** Nur die **Löser des Rebus** bekommen diesen schönen Wandschmuck, welcher für jedes deutsche Haus eine bleibende Erinnerung an unsere große Zeit bildet, unter Ersatz der geringen Versandkosten **umsonst.**

Wir allein sind berechtigt, dieses Bild abzugeben.

Dafür, daß Ihnen als Löser der Verlag **ohne jede Verpflichtung umsonst** ein **gutes Bild** liefert, spricht der Umstand, daß **weit mehr als 10 000 Anerkennungschriften** auf andere von uns herausgebrachte Bilder **unaufgefordert** bei uns eingegangen sind. **Sämtliche Anerkennungschriften liegen im Original bei uns auf.**

Sie wollen uns die **fertige Inschrift mit ausgefülltem Gutschein** in genügend frankiertem Kouvert mit Ihrer vollständigen Adresse **sofort** zugehen lassen. (Laut neuen Posttarifs müssen Briefe an uns vom 1. August ab mit 15 Pfg. frankiert werden.) Wir teilen Ihnen dann unter Drucksache im Briefumschlag mit, ob Sie richtig gelöst haben. **Rückporto für diese Auskunft muß jeder Einsender seinem Schreiben beifügen.**

Senden Sie den Gutschein mit fertiger Inschrift **sofort** an den **Verlag für Wort u. Bild, Dortmund Nr. A. 300, Industriehaus.**



Gutschein

auf das Bild

„Im Kampfe treu zur Seite“

Vor- und Zuname:

Wohnort:

Straße u. Haus-Nr.:

Poststation:

Nr. A. 300. Dieser Gutschein hat nur für 8 Tage Gültigkeit. — Rückporto beifügen. —

Peddig-Rohrmöbel Großes Lager — billigste Preise. Paul Köhler, Bahnhofstr. 18. Korbgeschäft. Tel. 431.

Frische Himbeeren kaufen Hensel & Prinke, Görlitz. Fässer werden gestellt.

Ia. Prima Terpentin-Bohnermasse Dosen in allen Größen. Drogerie Gold. Becher.

Empfehle in großer Auswahl Trauerhüte

Trauerschleier, Trauerflore, schw. Handschuhe und Strümpfe, schw. Untertailen, schw. Blusen, schw. Broschen u. Uhrketten etc. Getragene, auch nicht von mir gekaufte Hüte werden schnell, sauber und chic umgearbeitet.

Fa. Grete Herrmann, Schildauerstr., gegenüb. d. Boten.

Rucksäcke

für Jäger und Touristen empfiehlt billigst Carl Haelbig, Hirschberg, Lichte Burastraße 17.

Obst = Verkauf.

Der Obstverkauf in meiner gut bestandenen Allee findet Sonntag, den 30. d. M., nachm. 3 Uhr, im Kreischaum statt. Bruno Marx, Süßenbach.

! Alte Zahngebisse ! Zahl 5—10 M. A. Nathan, Markt

Eintochgläser ?

Glas, Deckel u. Gummiring		
1/2 Ltr. hohe Form	50 Pfg.	
1/2 " " "	53 " "	
1/2 " " "	60 " "	
1 " " "	65 " "	
1/2 " weite Form	70 " "	
1/2 " " "	73 " "	
1 " " "	78 " "	
1 1/2 " " "	85 " "	
2 " " "	90 " "	

Riste und Verpackung wird nicht berechnet. Versand gegen Nachnahme. Unter 30 Stück 5 Proz. Preiserhöhung. Gummiringe separat, enge 15, weite Form 20 Pfg., Bügel 5 u. 7 Pfg. p. Stück Erich Meuser, Weißwasser O.L.

Elektromotore

neu oder gebraucht, Gleich- und Drehstrom, in beliebigen PS, jedoch betriebsfähig, laufe zu hoch. Preisen und erbitte Angebote.

J. Rubinstein, Bunzlau i. Schlesien.

Echte Schweden,

Sicherheits-Bündelholz, welche nach dem Verlöschten nicht mehr glühen, sind wied. vorrät. bei H. Maul.

Quark! kauft Sechsstätte Nr. 10a u. 11 und Markt Nr. 24 (im Kolonialwarengeschäft) Fris Büchel.

Keine Wanzen mehr beim Gebrauch meiner extra starken braunen **Wanzen-Tinktur.** Achte genau Firma. Nur Drogerie gold. Becher, Langstraße 6.